

WILLI BODE

Juden in Cramberg

יהודים בקרמברג



Auszug:
Kapitel IV bis VI

IV. Der Cramberger Judenfriedhof
– eine Stätte des Gedenkens
V. Das Mahnmal zur Erinnerung
an die Opfer der NS-Zeit
VI. Lebensspuren – Opfer-
biografien



Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis

IV. Der Cramberger Judenfriedhof – eine Stätte des Gedenkens

1.	Die Lages des jüdischen Friedhofs in Cramberg	181
2.	Der Cramberger Judenfriedhof – ein Kulturdenkmal	182
2.1	Ein Friedhof weit abseits der Bebauung – schwer zu erreichen und kaum aufzufinden	184
3.	Die Historie des Cramberger Judenfriedhofs	186
4.	Grabmale als Monumente für die Ewigkeit	189
5.	Der „alte“ Friedhofsteil	189
5.1	Die Gestaltung und Beschriftung jüdischer Grabmale	192
5.2	Die Grabmale des „alten“ Grabfeldes	196
6.	Der „neuere“ Friedhofsteils und seine Grabstätten	230
7.	Besondere Grabmale als Zeugnisse jüdischer Begräbniskultur .	248
8.	Zerstörte Grabsteine	251
9.	Die „Arisierung“ des jüdischen Friedhofs als „Schandfleck“ in der Natur	254
10.	Die Pflege der Friedhofsfläche	256

V. Das Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer der NS-Zeit

1.	Eine Gedenktafel als Mahnung	260
1.1	Vierzehn Gitterstäbe einer Gefängniszelle	261
2.	Pfarrer Friedrich Petri: Erinnerung an jüdische Mitbürger wachhalten	262
3.	Die Initiatoren	264
3.1	Kontroverse Diskussionen in der Gemeinde	264
4.	Feierliche Einweihung des Mahnmals	265
5.	Die Inschriften des Mahnmals	271
6.	Auch die aus ihrer Heimat geflüchteten Juden sind Holocaustopfer	273

VI. Lebensspuren – Opferbiografien

1.	Im Osten „verschollen“ – „umgekommen“ – verklärende Beschreibungen tragischer Schicksale	275
2.	Holocaust und Shoa	276
2.1	Wer gilt als Opfer des Holocaust?	277
3.	„umgekommen“ und „verschollen“ – unbekannte Details von Verfolgungsschicksalen	279

IV. Der Cramberger Judenfriedhof – eine Stätte des Gedenkens

1. Die Lage des jüdischen Friedhofs in Cramberg

Wer heute in Cramberg nach Spuren jüdischen Lebens sucht, der findet weit abseits vom Dorfmittelpunkt den jüdischen Friedhof als einzigen Überrest jüdischen Lebens in der Gemeinde. Versteckt am Rande eines Waldhangs über der Lahn – genau gegenüber von Geilnau – liegt in der Flur 20 „Brandheck“ die jüdische Begräbnisstätte. Sie besteht aus zwei Begräbnisfeldern, dem oberen – dem neueren – Friedhofsteil und einem unteren – dem älteren Teil.



Die etwa 750 Meter nordwestlich des Ortes am Übergang der Feldflur zu einem bewaldeten Abhang liegende Begräbnisstätte ist ohne Ortskenntnis nur schwer aufzufinden.

Die fehlende Beschilderung wurde damit begründet, möglichen Schändungen vorzubeugen.

Man wollte mit einer Wegweisung nicht das Auffinden des abseits gelegenen Friedhofs erleichtern und damit Beschädigungen von Grabsteinen, wie sie in den 1970er Jahren erfolgten, verhindern. Seit März 2024 führen Wegweiser zum jüdischen Friedhof.



Die vergrößerte Detailaufnahme von Google-Earth zeigt die beiden Begräbnisfelder.

2. Der Cramberger Judenfriedhof – ein Kulturdenkmal

Im Judentum ist der Glaube an ein Leben nach dem Tod weit verbreitet, weshalb der Umgang mit den Toten von vielen Riten und Traditionen geprägt ist. Durch den Gedanken der Auferstehung ist der jüdische Friedhof heilig und darf nicht aufgelöst werden.



Der Zaun beim jüdischen Friedhof auf dem Ölberg in Jerusalem trägt den Davidstern als dekoratives Element.

Mit Bezug zu seinem lebensbejahenden Charakter und der Messias-Erwartung existieren in der jüdische Kultur für den Friedhof mehrere Namen:

Bejt olam/bejt almin – *Haus der Ewigkeit*
Bejt hachajim – *Haus des Lebens*
Bejt-Ha'Kwarót – *Stätte der Gräber*
Makom tov – *Guter Ort*
Kewer awot – *Grabstätte der Eltern.*

Ein jüdischer Friedhof ist ein Begräbnisplatz mit Besonderheiten, die sich aus den Gesetzen des Judentums ergeben.

Beim Gebet in der Synagoge oder auf dem Friedhof tragen die Juden eine Kopfbedeckung, die *Kippa* oder *Jarmulke*. Männer dürfen einen jüdischen Friedhof nicht ohne Kopfbedeckung betreten.

Wie der Name „Haus der Ewigkeit“ andeutet, soll der Tote an diesem Platz in Ewigkeit ruhen dürfen. Auf den jüdischen Friedhöfen schlafen die Toten dem ‚Jüngsten Tag‘ entgegen. Sie warten, bis sie am ‚Jüngsten Tag‘ auferstehen, um nach Jerusalem zu ziehen und dort das Himmlische Königreich zu errichten.

Bis zu dieser Zeit gehört das Grab dem Toten und darf nicht aufgelöst werden. Den Toten darf dieser Ruheort nicht genommen werden, da sie auf die Auferweckung ‚am Ende der Tage‘ und auf ein ewiges Leben von Leib und Seele warten.

Der jüdische Friedhof ist somit unantastbar. Eine Umbettung oder Neubelebung der Totenstätte, wie es auf christlichen Friedhöfen möglich ist, ist hier undenkbar.

Vielerorts sind die jüdischen Friedhöfe die letzten sichtbaren Beweise eines einst blühenden jüdischen Lebens auf deutschem Boden und zugleich Belege der Friedhofskultur einer vergangenen Epoche.

Nach Beendigung des Trauerjahres wird am Kopfe des Begrabenen ein Grabstein gesetzt.

Die Grabsteine des Friedhofs sind Zeugen des jüdischen Lebens in Cramberg und in der gesamten Kultusgemeinde Holzappel.

Hinter jedem Grabstein verbirgt sich die Biografie verstorbener Menschen. Der Rückblick auf die Geschichte der jeweiligen jüdischen Gemeinden und ihrer letzten Ruhestätten führt das Ausmaß der Auslöschung jüdischen Lebens und Wirkens vor Augen.

Fast acht Jahrzehnte nach der nationalsozialistischen Barbarei legen sie ein stilles wie ebenso eindringliches Zeugnis ab, von der vielhundertjährigen Geschichte und jüdischen Verwurzelung in Deutschland.

Der als Denkmalschutzzone erklärte Friedhofsbereich umfasst eine Fläche von 22,80 Ar, auf der noch 78 ausgewiesene Grabstätten, meist ohne Umrandung, vorhanden sind.

52 Grabsteine befinden sich auf dem unteren und 26 auf dem oberen Friedhofsteil.

In Deutschland gibt es heute noch über zweitausend jüdische Friedhöfe, davon annähernd vierhundert in Rheinland-Pfalz und 23 in den Ortschaften des Rhein-Lahn-Kreises.

2.1 Ein Friedhof weit abseits der Bebauung – schwer zu erreichen und kaum aufzufinden

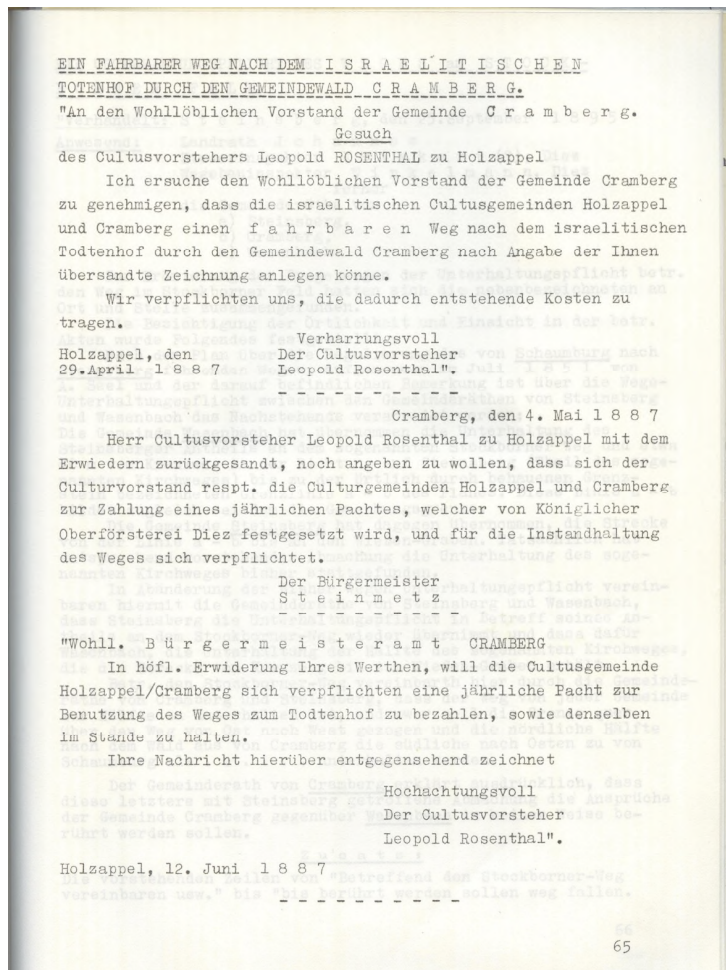
Ein interessanter Aspekt ist die topographische Lage des Cramberger Judenfriedhofs. Wer diese Begräbnisstätte sieht, fragt sich, wie ein derart abgelegener Bestattungsplatz gewählt werden konnte. Doch viele dörfliche jüdische Friedhöfe liegen ähnlich weit entfernt vom Ortskern der Gemeinde und nahe an den Gemarkungs- bzw. Gemeindegrenzen. Die jeweiligen Herrschaften stellten für einen jüdischen Begräbnisplatz meist wirtschaftlich wertlose Grundstücke weitab vom Ort zur Verfügung. Diese lagen – im Gegensatz zu den christlichen Friedhöfen – häufig als landwirtschaftlich nicht nutzbares Gelände an den Rändern der christlich dominierten Gemeinden. Tatsächlich liegt auch der „alte“ Cramberger Friedhofsteil an einer Stelle, wo der in einen Steilhang übergegangene Lahnhang landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden konnte. So zeigt sich schließlich in der Abgeschiedenheit dieser jüdischen Begräbnisstätte – wie auch in Balduinsteinsten – die bewusst gewollte Ausgrenzung der Juden aus der christlichen Gesellschaft.

Der Cramberger Dirk Kaltheier²⁵⁸ vermutet, dass möglicherweise auch spirituelle Gründe ein Auswahlkriterium für diese Begräbnisstätte waren. Die auf der rechten – der Westerwälder – Lahnseite verstorbenen Juden wurden „jenseits des Flusses Lahn“ – einem Synonym für den Fluss „Jordan“ im Nahen Osten – bestattet. Dieser „Übergang über den Fluss Lahn“ könnte als „Übergang über den Jordan“ den Einzug ins verheißene Land des Friedens bedeuten und damit ein Symbol des Lebens nach dem Tod sein. Wahrscheinlich hat aber die christliche Literatur diesen Übergang

²⁵⁸ Unterredung am 16.07.2023.

symbolisch als ein Leben nach dem Tod mit dem Eintritt ins Himmelreich gedeutet²⁵⁹.

Die schlechte Erreichbarkeit veranlasste am 29. April 1887 Leopold Rosenthal, Vorsteher der Kultusgemeinde Holzappel, den „Wohllöblichen Vorstand der Gemeinde Cramberg“ zu bitten, „einen fahrbaren Weg nach dem Israelitischen Todtenhof durch den Gemeindegewald Cramberg“ anlegen zu können²⁶⁰.



²⁵⁹ Vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelstelle/jos1-12/> – eingesehen am 17.06.2023 u. <https://www.vivat.de/magazin/bibel/redewendungen/ueber-den-jordan-gehen/> – eingesehen am 17.06.2023.

²⁶⁰ Meffert, Cramberger Chronik, Bd. III, 65.



Wie Dirk Kaltheier bemerkte²⁶¹, führte noch in der Nachkriegszeit ein Grasweg vom Cramberger Ortsrand „*schnurstracks*“ zum Judenfriedhof. Die Wegeparzellen wurden jedoch teilweise umgepflügt und in die Bewirtschaftung der angrenzenden Wiesen und Äcker einbezogen. Ein einzelner mitten in der Feldflur stehender Obstbaum weist heute auf den „alten“ Wegeverlauf hin.

3. Die Historie des Cramberger Judenfriedhofs

Nachdem zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Cramberg jüdische Bewohner – und damit eine jüdische Besiedlung – nachweisbar sind, war dieser Umstand verständlicherweise mit dem Wunsch verbunden, die Toten nahe des Ortes zu bestatten. Ein *Todtenhof* gehörte nämlich zu den ersten Einrichtungen, die eine jüdische Gemeinde nach ihrer Gründung – auch in Erwartung auf ihr Anwachsen – anlegte. Denn nur dort, wo auch die Möglichkeit der Bestattung gegeben ist, kann dauerhaft eine jüdische Gemeinde bestehen.

Dem Wunsch nach einem Friedhof entsprachen noch im 17. Jahrhundert die Schaumburger Fürsten, indem sie den Juden der Grafschaft in Cramberg eine „ewige Begräbnisstätte“ als Geschenk überließen. Heinrich Meffert vermerkt dazu in der „Cramberger Chronik“:

*[...] Sämtliche Juden aus dem Schaumburgerland (sic) fanden ihre Ruhestätte auf dem Judenfriedhof zu Cramberg*²⁶².

Wenn auch der Zeitpunkt nicht genau zu bestimmen ist, wann diese zentrale Begräbnisstätte angelegt wurde, kann durchaus die Mitte des 17. Jahrhunderts – der Zeitraum um 1650 – eine Orientierung sein, da zu diesem Zeitpunkt wohl bereits 25 jüdische Familien in der Grafschaft Schaumburg lebten.

Mit dem stetigen Anwachsen der jüdischen Bevölkerung in Cramberg und in der Kultusgemeinde Holzappel kam es zu vermehrten Beisetzungen. Der Begräbnisort wurde allmählich zu eng und viel zu klein. Um zusätzliche Grabstätten auszuweisen, musste der bestehende Friedhof erweitert werden. Zur Vergrößerung des im steilen Hang gelegenen Begräbnis-

²⁶¹ E-Mail vom 1.11.2022.

²⁶² Meffert, Cramberger Chronik, Bd. I, 24.

feldes wählte man eine darüber gelegene Wiesenfläche aus, die sich wegen ihrer nur geringen Neigung als „neues Friedhofsareal“ anbot. Hinsichtlich dieses neueren Friedhofs sind Unterlagen überliefert, die eine recht genaue zeitliche Einordnung der Friedhofserweiterung ermöglichen. So werden im Landeshauptarchiv Koblenz Archivalien verwahrt, die die Schenkung eines Ackergrundstücks in der Gemarkung Cramberg an die jüdische Gemeinde Holzappel zur Vergrößerung ihres Friedhofes in Cramberg in den Jahren 1877-1879 betreffen²⁶³. Dort sind in beglaubigter Abschrift der Schenkungsvertrag vom 25. Dezember 1879 zwischen Herzog Georg Ludwig von Oldenburg – dem damaligen Schaumburger Landesherrn – und der jüdischen Gemeinde Holzappel sowie ein Auszug aus dem betreffenden Stockbuch²⁶⁴ enthalten. Nach dem 1879 abgeschlossenen Schenkungsvertrags erfolgte wohl 1887 die Erstbelegung des erweiterten Friedhofsteils mit dem Grab Nr. 20, in dem Sigmund Rosenthal aus Holzappel am 29.04.1887 bestattet worden ist.

Dekan Franz Gölzenleuchter zitiert in seinem Buch „Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande“ mit dem Untertitel „Jüdische Spuren im Rhein-Lahn-Kreis“²⁶⁵ hierzu eine um 1940 gefertigte Notiz²⁶⁶:

„Die Bezirksgemeinde²⁶⁷ besaß zwei Friedhöfe. Der ca. 250 Jahre alte, dessen Fläche, gemäß einer noch heute in Holzappel befindlichen Urkunde, von den Fürsten von Schaumburg als ‚ewige Begräbnisstätte für die Juden der Grafschaft Schaumburg‘ bestimmt und ihnen als Geschenk übermacht worden war, lag bei Cramberg“.

Der Friedhof in Cramberg war ursprünglich für alle Juden der Grafschaft Schaumburg bestimmt, und damit für die Cramberger und auch für die zur Synagogengemeinde Holzappel gehörenden Glaubensbrüder. Der zweite

²⁶³ LHAK Bestand 47 Nr. 1676 u. Nr. 4549.

²⁶⁴ LHAK Bestand 47 Nr. 1676 u. Nr. 4549 sowie Bestand 602,63 Nr. 81.

²⁶⁵ Franz Gölzenleuchter, Pfarrer und Dekan der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau: Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande – Jüdische Spuren im Rhein-Lahn-Kreis – Jahrzehnte danach, Limburg 1989, S. 53, 54.

²⁶⁶ Zitiert werden Aufzeichnungen von Lassekiel. Lassekiel ist das Pseudonym von Simon Brückheimer, der seine Aufzeichnungen unter der Bezeichnung „S. Brückheimer Kollektion“ im Aktenstück 0-42 im Archiv von Yad Vashem deponiert hat.

²⁶⁷ Gemeint ist die Bezirksgemeinde Holzappel mit den Juden von Holzappel, Dörnberg, Isselbach, Langenscheid und Eppenrod. Der Begriff „Bezirksgemeinde“ ist identisch mit „Kultusgemeinde“ und „Synagogenverband“.

Friedhof der jüdischen Bezirksgemeinde wird wohl in dieser Notiz nicht erwähnt. Gemeint ist jedoch unstrittig die Mitte des 19. Jahrhunderts in Holzappel angelegte jüdische Begräbnisstätte.

Während die Cramberger Juden zur Diezer Bezirksgemeinde gehörten, waren die Juden von Holzappel, Dörnberg, Isselbach, Langenscheid und Eppenrod dem Holzappeler Synagogenverband zugeordnet.

Demzufolge war der Judenfriedhof in Cramberg nicht nur zur Bestattung ortsansässiger Juden bestimmt, sondern auch für jüdische Verstorbene aus Holzappel, Dörnberg, Isselbach, Langenscheid und Eppenrod.

Sie alle mussten über die Lahn zum Cramberger „*Todtenhof*“ gebracht werden. In Geilnau konnten die Trauernden über eine Furt oder mit einem Nachen die Lahn überqueren, um schließlich mit dem Leichnam den am oberen Lahnhang gelegenen Friedhof zu erreichen.

Rund 200 Jahre war der jüdische Friedhof in Cramberg die Begräbnisstätte der Holzappeler Juden, die auf einem beschwerlichen rund 5 km langen Weg von Holzappel zum Cramberger *Todtenhof* gebracht werden mussten.

Um allen auf der rechten Lahnseite lebenden Juden diesen beschwerlichen Weg zum weit entfernten Bestattungsplatz zu ersparen, wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in Holzappel ein jüdischer Friedhof angelegt. Hier wurden danach alle zur jüdischen Kultusgemeinde Holzappel gehörenden Glaubensbrüder bestattet. Einzelne Grabsteine auf dem Cramberger Judenfriedhof weisen auf eine Bestattung der zur Holzappeler Kultusgemeinde gehörenden Juden bis um das Jahr 1905 hin. Die Cramberger Juden, die zur Diezer Kultusgemeinde gehörten, wurden weiterhin in ihrem Heimatort bestattet.

Auf dem Holzappeler Judenfriedhof fanden von 1917–1938 insgesamt 22 Juden ihre letzte Ruhestätte.²⁶⁸

²⁶⁸ Schmiedel, Willi, in: Die Synagogen im Nassauer Land – Jüdische Kultstätten in den Kreisen Limburg-Weilburg, Rhein-Lahn und Westerwald, hgg. Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V., Limburg 2022, S. 128.

4. Grabmale als Monumente für die Ewigkeit

Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof sind Monumente für die Ewigkeit! Sie sind Zeugen des jüdischen Lebens in Cramberg und in der gesamten Kultusgemeinde Holzappel.

Hinter jedem Grabstein verbirgt sich die Biografie eines verstorbenen Menschen.

Die teils sehr alten Grabmale auf dem jüdischen Friedhof in Cramberg unterliegen einem natürlichen Verwitterungsprozess, der sich durch die zunehmende Luftverschmutzung in den letzten Jahren beschleunigt hat. Unter der Verwitterung leiden vor allem die Grabinschriften als wesentliche Quellen für die jüdische Geschichte Crambergs. Weil diese steinernen Urkunden von einzigartigem Wert als historische Quellen unersetzbar sind und sie über amtliche Urkunden hinausgehende Aussagen enthalten, wurden alle hebräischen und deutschen Grabinschriften – soweit noch lesbar – erfasst und dokumentiert.

Diese Dokumentation soll der Erforschung der Geschichte der ehemaligen jüdischen Kultusgemeinde Holzappel dienen und vor allem das Wissen um das Schicksal der Cramberger Juden lebendig erhalten. Sie ist somit ein wichtiges heimatgeschichtliches Anliegen, um den ortsgeschichtlichen Kulturwert des jüdischen Friedhofs in Cramberg der Nachwelt zu überliefern.

Nur mit der Hilfe engagierter Dritter, darunter Nachfahren Cramberger Juden, konnte diese aufwändige Arbeit bewältigt werden. Ein besonderer Dank wird den namentlich benannten Helfern im Schlusswort des Autors ausgesprochen..

5. Der „alte“ Friedhofsteil

Der ältere und tiefer gelegene Friedhofsteil wurde in einem stark abschüssigen Gelände angelegt. Er grenzt an einen zur Lahn führenden Wirtschaftsweg, ohne jedoch von diesem über einen Zugang erreichbar zu sein.

Nach Kriegsende wurde der gesamte alte Friedhof mit Fichten, Lärchen und Laubhölzern bepflanzt, die nach Jahrzehnten des Wachstums das Gräberfeld überragten und verdeckten.



Erst 2020 wurden in einer aufwändigen professionellen „Baumpflegeaktion“ die Grabsteine „freigestellt“. In Abstimmung mit der Jüdischen Kultusgemeinde in Koblenz und der Forstverwaltung wurde der aufgewachsene und von Fichten dominierte Mischwald gefällt. Zur Vermeidung von Schäden an den untenliegenden Grabsteinen haben professionelle Baumpfleger mit Kettensägen die Baumfällungen bzw. -zersägungen von oben nach unten durchgeführt. Um durch eine Verschattung den starken Krautbewuchs des Geländes Einhalt zu beschränken, wurden auf der freigelegten Fläche zehn Winterlinden als Solitärbäume gepflanzt.

Die Grabmale des alten Friedhofsteils sind in der Größe und im Aussehen überwiegend einheitlich. Sie sind größtenteils aus grob bearbeitetem oder geschliffenem Kalkstein mit einem grauen Farbenspektrum gehauen. Einige sind aus einem feinkörnigen vulkanischen Gestein bearbeitet. Die Beschränkung auf wenige schlichte Grundformen verleiht dem Friedhofsteil eine beeindruckende Einheitlichkeit und Gleichförmigkeit. Dies versinnbildlicht auch, dass vor Gott alle Menschen gleich sind.

Etliche Grabsteine zeigen materialbedingte Verwitterungsschäden, manche sind nicht mehr standfest. Einzelne sind geneigt und in die Erde eingesunken. Andere wurden gewaltsam zerstört und danach unfachmännisch zusammengefügt. Mitunter sind die Inschriften nicht mehr lesbar. Die ältesten Grabsteine sind nur hebräisch beschriftet. Hier sind der Name und das Sterbedatum der Verstorbenen in den hebräischen Text

eingebunden. Die Ruhestätten wurden von der Tal- zur Bergseite und von Ost nach West belegt.

Beerdigt wurde nach der Reihenfolge des Ablebens.

Der älteste Grabstein (Nr. 47) weist den 5. November 1791 als Sterbetag aus.



Gesamtübersicht des unteren Friedhofsteils mit dem zur Geilnauer Au verlaufenden Wirtschaftsweg. Vom vorbeiführenden Waldweg gibt es keinen Zugang zum Friedhof.

Es ist davon auszugehen, dass auf den sichtbaren Freiflächen des unteren Grabfeldes sich früher ebenfalls Grabmale befanden. Darauf deutet die unebene Geländeform hin. Weil ein Belegungsplan nicht existiert, ist der ursprüngliche Bestand an Steinen nicht mehr zu rekonstruieren, so dass es ungewiss bleibt, wie viele Steine verloren gegangen sind. Was mit ihnen geschah, ist unbekannt. Vermutlich wurden sie zerstört. Vom jüdischen Friedhof in Diez ist bekannt, dass von dort Grabsteine zum „Recycling“ an einen Steinmetz verkauft wurden und dabei ein Teil der Friedhofsfläche leergeräumt wurde.

Von Cramberg ist bekundet, dass vom Wurzelwerk angehobene Grabumrandungen als Türstürze, Treppenstufen oder für andere Zwecke in dortigen Häusern Verwendung fanden²⁶⁹. Sie konnten direkt über den unterhalb des alten Friedhofsteils vorbeiführenden Waldweg abtransportiert werden.

5.1 Die Gestaltung und Beschriftung jüdischer Grabsteine

Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass jüdische Grabsteine in ihrer äußeren Form ähnlich – oft auch identisch – gestaltet wurden. Dies zeigt sich deutlich auf dem älteren Grabfeld des jüdischen Friedhofs in Cramberg. Die meisten Grabsteine sind sorgfältig gearbeitet, haben oft vertiefte Schriftfelder und einen geraden, dachförmigen oder geschwungenen oberen Abschluss. Über Jahrhunderte hinweg sind aber die Grabsteine mit rundbogigem Abschluss am beliebtesten und das vorherrschende Gestaltungsmerkmal der meist schlichten Grabsteine. Im Laufe der Zeit werden die Variationen der oberen Abschlüsse vielfältiger und die ersten Schmuckelemente werden sichtbar. Mit der zunehmenden Vielfalt in der Grabmalgestaltung und dem Einfluss moderner Kunststile wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts die traditionellen schlichten jüdischen Grabmalformen mehr und mehr zurückgedrängt. Selbst in den Landgemeinden wurden Grabmalformen gewählt, die weit über den Tod hinaus den gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Rang der jeweiligen Familien demonstrieren sollten. Ein Beleg dafür ist das Grabmal der Eheleute Betty und Falk Loewensberg im oberen neueren Grabfeld.

Hinsichtlich der Beschriftung unterlagen jüdische Grabmale im Laufe der Zeit einem regen Wandel²⁷⁰. Bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein waren sie ausschließlich hebräisch beschriftet. Nach dem Namen ist das Sterbedatum das wichtigste Element einer hebräischen Grabinschrift. So sind auf den älteren Grabsteinen meist nur das Sterbedatum und nur selten auch das Geburtsdatum verzeichnet. Aufgrund des christlichen Einflusses änderte sich das jedoch. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wird der deutschen Inschrift vielerorts ein immer höherer Stellenwert eingeordnet. Die

²⁶⁹ Auskünfte von Dirk Kaltheier und Altbürgermeister Helmut Schöps.

²⁷⁰ Vgl. <https://spurensuche.steinheim-institut.org/inallgemein.html> und https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/juedische-friedhoefe/Dokumente_PL/Presse/Bledzew-Vortrag.pdf – eingesehen am 21.09.2023

hebräischen Inschriften werden kürzer und beschränken sich oft auf die Angabe von Namen und Daten. Auf der Rückseite des Grabsteins treten deutschsprachige Angaben hinzu, zunächst nur der Name, dann auch Lebensdaten nach dem christlichen Kalender.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verdrängen deutschsprachige Angaben die herkömmliche Beschriftung immer mehr, und es verbleiben die hebräische Einleitungsformel und der Schlusseggen.

Die Juden lebten im täglichen Leben mit dem bürgerlichen Kalender. Um die Daten ihrer religiösen Feiertage und Rituale festzulegen, befolgen sie jedoch den jüdischen Kalender.

Da der jüdische Kalender anders aufgebaut ist als der bürgerliche, kam es bei der Umrechnung des Todesdatums von der jüdischen in die christliche Datierung immer wieder zu Fehlern. Verschiebungen im Todestag ergaben sich auch aus dem Umstand, dass im Judentum der Tag mit dem Sonnenuntergang beginnt. Wenn der Tod nach dem Sonnenuntergang eintrat, verschob sich das Sterbedatum gegenüber dem bürgerlichen Kalender um einen Tag.

So sind recht häufig im Abgleich der hebräischen Inschriften mit deutschem Text (und dem Sterberegister) Abweichungen bei den Angaben der Tage, Monate und sogar in den Jahren festzustellen.

Der bedeutsamste Umstand für die aufgezeigten Differenzen dürfte jedoch auf den Umstand zurückzuführen sein, dass die Grabsteine erst ein Jahr nach dem Todesfall gesetzt wurden und der christliche Steinmetz keine korrekten Angaben über den Todestag erhielt oder die richtigen fehlerhaft einmeißelte.

In der hebräischen Schrift gibt es 22 Buchstaben. Jeder Buchstabe kann in Druckschrift oder in Schreibschrift geschrieben werden. Im Unterschied zum Deutschen wird Hebräisch von rechts nach links geschrieben.



Sie sind gewöhnlich nach einem ähnlichen Muster aufgebaut und durch folgende Elemente gekennzeichnet:

- Einleitungsformel:

פ"נ

Hier ist begraben – abgekürzt mit den vorstehenden hebräischen Buchstaben.

- Lobpreisung/Lobrede: (z.B. einer Frau)

Die gepriesene Herrin, die tüchtige Gattin, Zierde ihres Gatten, die gottesfürchtige Frau, Gutes wirkend ihr Lebtag lang, die Teure ... (z.B. eines Mannes). Der Gerechte und Aufrechte, Tugendhafte, mit seiner Hand Mühe ernährte er sich, Friede und Wahrheit liebte er ...

- Name und Herkunft:

Die Vornamen auf den Grabsteinen werden im hebräischen Text traditionell als jüdische Ruf- oder Kosenamen wiedergegeben. An Stelle eines Familiennamens (oder zusätzlich vor diesem) wird der Name des Vaters oder des Ehemannes genannt, z.B. Elga, die Frau von Nathan. Der Name kann ergänzt werden durch Angabe eines Herkunftsortes, z.B. aus Eppenrod oder Samuel, der Sohn von Isaak aus Holzapfel.

- Daten:

Sie/er starb am 20 Av 5658 (8 August 1898) und wurde begraben am 23 Av 5658 (11. August 1898). Das Datum wird nach dem jüdischen Kalender angegeben. Er beginnt mit Erschaffung der Welt. Sie wird auf das Jahr 3760 der christlichen Zeitrechnung datiert.

Es ist nicht üblich, das Geburtsdatum anzugeben.

- Schlusssegen:

תנצב"ה

Ihre/seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens (nach 2. Samuel 25,29).

In den hebräischen Grabinschriften werden vor allem immer wiederkehrende, manchmal viele Wörter umfassende Abkürzungen verwendet. Aber auch Familien- und Ortsnamen werden häufig gekürzt. Zudem werden oft Wörter nicht ganz ausgeschrieben, um den knappen zur Verfügung stehenden Platz auf dem Grabstein voll ausnutzen zu können. Diese Verwendung von vielfältigen hebräischen Abkürzungen, Vokabeln, Redewendungen und Bibelzitaten erschweren die Übersetzung der jüdischen Grabinschriften. Hinzu kommen formelhafte Redewendungen und Zitate von Bibelstellen, die ebenfalls das Verständnis schwierig machen. All diese Umstände erklären die heute fremd anmutenden Formulierungen.

Berücksichtigt man noch die häufigen Steinmetzfehler, dann ist es erklärlich, wie schwierig eine richtige Übersetzung sein kann – wenn sie überhaupt möglich ist.

Von den im unteren Friedhofsteil erfassten 51 Gräbern sind bei 5 Grabstellen (Nr. 42, 43, 44, 45 und 51) die Inschriften infolge von Verwitterung bzw. Zerstörungen nur teilweise lesbar oder nicht mehr vorhanden. Wenn Buchstaben oder ganze Wörter nicht mehr zu lesen sind, wird das in der Abschrift durch Fragezeichen (??) wiedergegeben. Wörter, die nur mit Unsicherheiten gelesen werden können, sind in eckige Klammern gesetzt; das gleiche gilt für Ergänzungen von Textteilen, die zwar nicht erkennbar sind, aber im Zusammenhang als wahrscheinlich gelten können. Die meisten Grabsteine sind ausschließlich auf der Ostseite hebräisch beschriftet, so dass der Betrachter nach Westen schaut.

Etliche Grabsteine sind zweisprachig beschriftet. Die deutschen Textstellen befinden sich überwiegend im unteren Teil der Ostseite des Grabmals, in Einzelfällen auch auf der Westseite (Rückseite).

Übersetzt wurden die hebräischen Grabinschriften von Dr. Susan Nashman Fraiman und Jason Hallgarten aus Israel. Beide fühlen sich mit Cramberg – der Heimat ihrer Vorfahren – verbunden. Mit ihren Übersetzungen konnten sie auch bislang unbekannte Grabstätten ihrer Familien entdecken und damit der Suche nach den eigenen Wurzeln weitere Mosaiksteine hinzufügen.

Zu seinen Verbindungen nach Cramberg befragt, antwortete Jason Hallgarten: *„Ich bin der Ur-Ur-Ur-Enkel von Edel Levita²⁷¹, die 1786 in Cramberg geboren wurde. Sie war die Tochter von Meyer Moses Levita, geboren und gestorben in Cramberg, und Besche Baren, geboren in Hohensohls und gestorben in Cramberg.“*

Auch Susan Nashman Fraiman hat „Cramberger Wurzeln“.

Ihr Urgroßvater Liebmann Nachmann und ihre Ururgroßeltern – Elias Nachmann und seine Frau Sara, geb. Heilbronn – lebten in Cramberg und sind dort auf dem Judenfriedhof bestattet.

²⁷¹ Edel Levita (*27.10.1786 in Cramberg – †28.10.1821 in Winkel/Bergstraße) war eine Tochter von Meyer Moses / Moses Levita und Besche Baren. Sie war eine Schwester von Abraham Levita (*um 1783 in Cramberg – †22.01.1859 in Cramberg).

5.2 Die Grabmale des „alten“ Grabfeldes

Die Aufnahme des alten Friedhofsteils mit einer Kamera-Drohne zeigt das weitläufige Grabfeld mit 51 Grabsteinen. Nr. 1 ist eine Doppelgrabstätte.



Die Ziffern kennzeichnen die Grabstätte in dem steilen, der Lahn zugewandten Hang. Es ist auch eine chronologische Zuweisung der Gräber und die Belegungsabfolge zu erkennen. Allerdings weisen etliche Freiflächen auf früher wohl vorhandene Begräbnisplätze hin. Oberhalb des Nordpfeils ist ein Teilstück des Weges zu sehen, der talabwärts zur Geilnauer Au und dem Lahnufer führt.



In der nachfolgenden Aufstellung werden alle Grabsteine des unteren Grabfeldes den bestatteten Personen zugeordnet:

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
1	Samuel (hebr. Shmuel) Rosenthal (links) ☆ 30.10.1885	 In der Mitte beider Grabsteine auf der Westseite deutsch: Hier ruhen Samuel Rosenthal und seine treue Gattin Gertrude geborne Marxheimer von Holzappel	Hier ruht ein Mann, der auf die Stimme der Armen hörte. Er gab sein Vermögen den Armen und Opfer und Nahrung für die Hungrigen. Er übte Gerechtigkeit und Güte, um im ewigen Haus zu sitzen. Samuel, der Sohn von Isaak Rosenthal seligen Andenkens, der am Sonntag, dem 23. MarCheshvan, starb und am Dienstag, dem 25. MarCheshvan 5646 beigesetzt wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
1	Gertrude (hebr. Treinlah) Rosenthal (rechts) ☆ 5.02.1887		Hier ruht eine liebe und rechtschaffene Frau. Die Krone ihres Mannes und der Ruhm ihrer Söhne, eine tapfere Frau. Treinlah, die Tochter von Ari Samuel, die Frau von Shmuel, dem Sohn von Isaac Rosenthal seligen Andenkens, die am Heiligen Schabbat 11. Shevat starb und am Montag, den 13. Shevat 5647, neben ihrem Mann zur Ruhe gelegt wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
2	Abraham Isselbacher * 19.01.1816 ☆ 20.01.1886		Hier ruht in Gott ein ehrlicher Mann, der in Rechtschaffenheit wandelte. ?? ?? Abraham, der Sohn Jacobs, der am 14. Shevat starb und am 15. Shevat 5646 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruhet in Gott Abraham Isselbacher geb. d. 19. Jan. 1816 gest. d. 20. Jan. 1886

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
3	Lazarus (hebr. Eliezer) Rosenthal * 30.09.1807 ☆ 1.07.1883		Hier ruht ein ehrlicher und treuer Mann auf den Wegen zum Herrn. Den Armen reichte er die Hand. Er fürchtete den Herrn alle Tage seines Lebens. Er tat Gutes und Recht für sein Volk. Sein hohes Alter erfüllte die vom Herrn bestimmte Zahl seiner Tage. Der ehrenwerte Eliezer, Sohn Samuels seligen Andenkens, aus Holzappel, starb am Sonntag, dem 26. Sivan, und wurde am Dienstag, 28. Sivan 5643 begraben. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Westseite deutsch: Hier ruht Lazarus Rosenthal geboren zu Holzappel 30. Sept. 1807 gest. 1. Juli 1883

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
4	Maier Levita * 23.11.1851 ☆ 30.05.1880 <i>Das hebräische Sterbejahr (1878) stimmt nicht mit dem deutschen (1880) überein</i>		Hier ruht ein schöner Jüngling. Jung an Jahren, aber alt in seinen Taten, erwarb er sich einen guten Namen als ein reiner Mann, der die Wünsche seines Schöpfers vollkommen achtete. Maier, der Sohn von Moses Levita, der am Donnerstag, den 27. Iyar 5638, verstorben ist. Möge seine Seele im Band des ewigen Lebens gebunden sein. Darunter deutsch: Hier ruht in Gott MAIER LEVITA geb. den 23. Nov. 1851 gest. den 30. Mai 1880

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
5	Eva (hebr. Heve) Fried * 14.02.1810 ✠ 27.03.1878		Hier ruht die liebe und rechtschaffene Frau, eine Hausfrau, die den Herrn fürchtete, die Krone ihres Mannes und ihrer Söhne. Heve, die Tochter von Yosef Herz, die Frau von Avraham Shalom, des Sohnes von Aryeh aus Langenscheid, die am Mittwoch, dem 22. Adar II, gestorben ist und am Donnerstag, 24. 5638 beerdigt wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Rückseite deutsch: Hier ruhet Eva Fried von Langenscheid, geb. zu Holzhausen über Aar 14. Feb. 1810 gest. d. 27. März 1878

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
6	Teresia (hebr. Ris) Isselbacher * 03.1811 ☆ 6.03.1877		Hier ruht die liebe und rechtschaffene Frau, eine tüchtige Frau, eine Hausfrau die den Herrn fürchtete. Ris, die Tochter von Jehuda, dem Leviten, seligen Andenkens, die Frau von Mosche aus Isselbach, die am Dienstag, dem 21. Adar, starb und am Donnerstag, 23. Adar im Jahre 5637, begraben wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Teresia Isselbacher geb. im März 1811 gest. am 6. März 1877

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
7	Rösche (hebr. Rizka) Rosenthal * 27.01.1826 ✠ 25.09.1876		Hier ruht ihre Rede ist sanft, ihre Arbeit ist reichlich, voller Weisheit und gutem Handeln. All ihre Tage erstrebte und begehrte sie Wahrheit und führte zum Frieden. Rizka, die Tochter von Avraham, die Frau von Lazarus Rosenthal aus Holzappel, die am Montag, dem 7. Tishrei, verstarb und am Mittwoch, dem Vorabend von Yom Kippur 5637, beigesetzt wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Westseite deutsch: Hier ruht in Frieden Rösche Rosenthal geb: den 27. Januar 1826. gest. den 25. Sept. 1876.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
8	Losmann (hebr. Eliezer) Fried ☆ 8.06.1842		Hier ruht ein ehrlicher und treuer Mann, gottesfürchtig und vollkommen ?? ?? ?? ??und ausgeliefert an ?? ?? ?? ??. Er folgte nicht dem Rat der Gottlosen und setzte sich nicht auf den Stuhl der Spötter. Eliezer, der Sohn von Yitzchak (Isaak/Isak/Isac/Isaac) Losmann Fried aus Langenscheid, der am ersten Tag des Neumondes von Tamuz (30. Sivan) starb und am Vorabend des Heiligen Sabbat am zweiten (Tamuz) 5602 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
9	Eva (hebr. Chava) Samuel ☆ 1.03.1875		Hier ruht eine Jungfrau, die allen gefiel, die sie sahen. Sie ist aus dem Leben gegangen (?). Chava, die Tochter von Shmuel Pozprecht (?) aus Holzappel, die mit einem guten Namen am 24. Adar I verstarb und am 26. 5635 begraben wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Eva Samuel

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
10	Jetche Rosenthal * Dez. 1799 ☆ 19.01.1875		Hier ruht eine gottesfürchtige, eine tapfere Frau, die Krone ihres Mannes, eine Hausfrau, und der Ruhm ihrer Söhne und Töchter. Güte und Rechtschaffenheit bestimmten ihr Handeln, sie half (?) den Armen, und ihre Hände hat sie den Armen gereicht. Jetche, die Tochter Judas seligen Andenkens, die Frau Isaaks, des Sohnes Eliezers seligen Andenkens aus Holzappel, die in hohem Alter starb, die am Dienstag, dem 13. Shevat, verstarb und am 15. Shevat 5635 begraben wurde. Möge ihre Seele in den Bund des ewigen Lebens eingebunden sein. Darunter deutsch: Jetche Rosenthal geb. im Dezember 1799 gest. am 19. Januar 1875

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
11	Simon Rosenthal * 25.10.1806 ☆ 18.11.1873		Hier ruht ein ehrlicher und ehrenhafter Mann. In seinen Handlungen für die Armen und Bedürftigen breitete er seine Hände aus, um Güte und Wahrheit zu belohnen, alle seine Tage. Simon, der Sohn von Eliezer seligen Andenkens aus Holzappel, der in einem guten Namen im hohen Alter in der Nacht des Dienstag, dem 28. MarChesvan, starb und am Vorabend des Heiligen Sabbats, dem zweiten Tag des Neumonds von Kislev 5634, begraben wurde Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Westseite deutsch: Hier ruhet Simon Rosenthal von Holzappel geb. 25. October 1806. gest. 18. November 1873.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
12	Moses (hebr. Moshe) Levita * 9.02.1821 ☆ 24.12.1871		Hier ruht ein ehrlicher Mann, der am Ende seines Weges ging. ?? ?? ?? ?? und in gleicher Weise der Freund. Moshe, der Sohn von Yehuda Levita, der am 12. Tevet starb und am 13. 5632 beigesetzt wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruht Moses Levita geb. 9. Feb. 1821 gest. 24. Dez. 1871
13	Bila, die Frau von Jacob ☆ 4.11.1871		Hier ruht der Leichnam der ehrlichen, lieben und gottesfürchtigen Frau, die ihr ganzes Leben lang in den Augen aller, die sie kannten, Gunst fand. Bila, die Frau von Jacob. Sie gab ihre Seele an ihren Schöpfer zurück am 20. Heshvan und wurde begraben am ? Heshvan im hebräischen Jahr 5632. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
14	Jacob (hebr. Yaakov) der Sohn von Isaak ☆ 5.10.1871		Hier ruht ein Mann, bescheidener als ? gerecht in allem, barmherzig in allen seinen Handlungen. Yaakov, Sohn von Yitzhak. Er gab seine Seele seinem Schöpfer zurück am 20. Tishrei und wurde begraben am 20. Tishrei im Jahr 5632 der kleinen Zählung. Möge seine Seele mit dem Band des Lebens verbunden sein.
15	Hanna, die Frau von Abraham ☆ 3.05.1871		Hier ruht Hanna, die Frau von Avraham, die am 12. Iyar starb und am 13. Iyar 5631 begraben wurde. Eine aufrechte und angenehme Frau, die einen unschuldigen Weg ging. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
16	Lazarus (hebr. Eliezer) Levita * 8.02.1807 ☆ 1.04.1861		Hier ruht ein Mann, gerecht und ehrlich. Eliezer, der Sohn von Maier HaLevi, dem Leviten, der am siebten Tag des Pessachfestes starb und am letzten Tag des Pessachfestes begraben wurde 5621. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruht Lazarus Levita zu Cramberg geb. am 8. Febr. 1807, gest. am 1. April 1861. <i>Der Übersetzer: „Es ist seltsam, dass er an einem Feiertag begraben wurde - normalerweise wird dies außerhalb Israels NICHT getan.“</i>

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
17	Isaak (hebr. Yitzchak) Rosenthal sen. * 28.01.1796 ☆ 26.10.1860		<i>Im Rundbogen:</i> Isaak Rosenthal. sen Hier ruht er fürchtete den Herrn alle seine Tage. Er war gerecht in seinem Glauben. Er gab den Armen Almosen. Der Tod erntete ihn mit den Alten. Der liebe Yitzchak (Isaak) der Sohn von Elieser aus Holzappel, der am Donnerstag, dem 18. Shvat 5556 (28. Januar 1796) geboren wurde und starb am Freitag, dem 10. MarCheshvan (26. Oktober 1860) und wurde am Sonntag, dem 12. MarCheshvan 5621 (28. Oktober 1860) mit einem guten Namen begraben. Möge seine Seele mit dem Band des ewigen Lebens verbunden sein.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
18	Breinle Iselbächer ✠ 6.12.1845 <i>Der errechnete hebräische Todestag ist der 6.12.1845. Auf dem Grabstein ist aber in deutsch der 3. Dezbr. 1859 vermerkt.</i>		Hier ruht eine tapfere Frau, der Ruhm ihres Mannes, die liebe Breinle, die Tochter von Avraham, die im hohen Alter nach langem Leben am heiligen Sabbat 7. Kislev starb und am Montag 9. 5606 begraben wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruht selig im Herren Breinle Iselbächer Isselbach gest. am 3. Dezbr. 1859
19	Abraham (hebr. Avraham) Levita ✠ 22.01.1859		Hier ruht ein geradliniger Mann. Sein Handeln war auf eine gute Art und Weise ?? ?? ?? mit den Lebenden. ?? Avraham, der Sohn von Moshe HaLevi, dem Leviten, der mit einem guten Namen am 17. Shevat 5619 starb. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
20	Simon (hebr. Shimon Aryeh) Fried ☆ 1.10.1858		Hier ruht ein geradliniger Mann ??, Schimon Aryeh aus Langenscheid, gestorben am Freitag 24. Tishrei 5619. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
21	Miena Schaumberger II ☆ ?? 1860		<i>Im Rundbogen:</i> Miena Schaumberger II. Hier ruht eine bescheidene und schöne Frau, einer Königstochter Ehre. Sie verbrachte ihr Leben im Haus. Miena, die Tochter von Menachem aus Montabaur. Sie war die Frau von Jehuda , dem Sohn von Natan aus Eppenrod. Sie ist verstorben ?? in der Nacht 12. 5620. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
22	Meyer Fried * 31.10.1775 ☆ 27.10.1847		Hier ruht Meyer, der Sohn von Schalom aus Dörnberg seligen Andenkens. Seine Taten waren gut, er war ein Freund der Gerechtigkeit und reichte den Armen die Hand, nur Gutes tat er dem Bösen. Der am Mittwoch starb und am Donnerstag, dem 18. Cheshvan 5608 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
23	Jakob (hebr. Jakov) Isselbacher ☆ 9.03.1855		Hier ruht ein sehr ehrlicher Mann, der den Herrn fürchtet und sich vom Bösen abwendet. Gerecht nach seinem Glauben handelt in all seinen Taten sein ganzes Leben lang. Der liebe Jakov, der Sohn Yitzkas (Isaaks) aus Isselbach. Seine Seele entschlief in einem hohen Alter zu einer guten Wiederkehr am Freitag, dem Vorabend des heiligen Sabbats, und wurde begraben am 21. Adar 5615. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
24	Ester, die Frau von Yitzhak aus Holzappel ☆ 25.11.1854		Hier ruht eine wichtige und bescheidene Frau ??, Ester, die Frau von Yitzhak aus Holzappel, die friedlich und mit einem guten Namen verstarb am Heiligen Schabbat 4. Kislev und am Sonntag 5615 begraben wurde. Sie war weise und tat gute Taten mit beiden Händen den Armen. Sie war Krone ihres Mannes, der Ruhm ihres Hauses ?? ?? ?? Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
25	Isaac (hebr. Yitzchak) der Sohn von Shmuel aus Holzappel ☆ 12. 05 1854		Hier ruht ein vollkommener und ehrlicher Mann, der Gott fürchtet und sich vom Bösen abwendet. Jitzchak (Isaak), der Sohn von Shmuel (Samuel) aus Holzappel. Er verstarb friedlich mit einem guten Namen am 14. Iyar (12. Mai 1854) und wurde am 16. [Iyar] 5614 (14. Mai 1854) begraben. Er war ein Mann des Glaubens, dessen Anwesenheit wünschenswert ist allen seinen Brüdern sein ganzes Leben lang ?? und übte Rechtschaffenheit zu allen Zeiten. Ein rechtschaffener Mann ?? ?? Und ein Ergebener in all seinen Handlungen. Seine Handlungen werden sich nicht ändern. Und sein Gedächtnis wird nicht verblassen, und seine Seele wird gebunden sein im Bündel des Lebens. Amen

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
26	Hava, die Frau von Avraham aus Isselbach ☆ 14.03.1853		Hier ruht eine wichtige und bescheidene Frau. Hava, die Frau von Avraham aus Isselbach, die friedlich und mit einem guten Namen am Sonntag, 4. Adar II verstarb und am Dienstag 5613 begraben wurde. ?? ??? ?? Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
27	Elga, die Frau von Nathan aus Eppenrod ☆ 24.12.1852		Hier ruht eine liebe Frau, Elga ??, die Frau von Nathan aus Eppenrod, die friedlich verstorben ist mit einem guten Namen am Vorabend des Heiligen Sabbat 13. Tevet und begraben wurde mit großen Ehren am Sonntag im Jahre 5613.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
28	Feyer, die Frau von Meir aus Cramberg ✧ 11.12.1852		Hier ruht eine wichtige, bescheidene und ?? Frau, Feyer, die Frau von Meir aus Cramberg, die friedlich entschlafen ist ?? mit einem guten Namen am heiligen Sabbat am ersten Tag des Neumondes von Tevet und am zweiten Tag des Neumondes 5613 begraben wurde. Sie war der Ruhm ihres Mannes. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
29	Bernhard Levita ✧ 29.04.1851		Hier ruht der junge Bernhard, der Sohn des Meir Levita aus Cramberg, der am 27. Nisan 5611 gestorben ist. Darunter deutsch: Hier ruhet Bernhard Levita 60. Jahre alt starb am 27. Nisan 5611

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
30	Zerka, die Frau von Yitzchak Fried aus Langenscheid ☆ 5.03.1855		Hier ruht eine bedeutende, fromme und bescheidene Frau, die immer wohltätig war, eine tapfere Frau. Zerka, die Frau von Yitzchak Fried seligen Andenkens aus Langenscheid, die am Montag, dem 5. Adar, in gutem Namen starb und am nächsten Tag, Dienstag 5614, beerdigt wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Amen
31	Isaac (hebr. Izak), Sohn von Shalom aus Langenscheid ☆ 2.07.1845		Hier ruht ein ehrlicher Mann. Izak, Sohn des Shalom seligen Andenkens aus Langenscheid, der am Mittwoch, dem 27. Sivan, gestorben ist und am nächsten Tag, Donnerstag, begraben wurde 5605. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Amen

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
32	Nathan, Sohn von Yuda aus Eppenrod ☆ 5.07.1846		Hier ruht ein aufrechter Mann, der den Herrn fürchtete. Nathan, der Sohn von Yuda aus Eppenrod, gestorben am Sonntag, 11. Tamuz 5606. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
33	Feist (hebr. Uri) der Sohn von Meir Segal Levita * 7.03.1793 ☆ 24.04.1849		(lesbar im oberen Rundbogen) Cramberg Feis.... Hier ruht der liebe Herr Uri, der Sohn von Meir Segal Levita aus Cramberg, der immer den guten und geraden Weg ging, der am Dienstag 2. Iyar 5609 starb. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
34	Rachel, die Frau von Shmuel aus Holzappel ☆ 29.03.1845		Hier ruht eine fromme, hingebungsvolle und tapfere Frau. Wie Abigail waren ihre Wege vielfältig, und sie war wohlthätig. Alle ihre Wege sind zum Frieden bestimmt, und sie kam in den Himmel. Rachel, Tochter Jischajahus („Gott ist Heil“) aus Hadamar, die Frau von Shmuel, dem Sohn von Shimon aus Holzappel. Sie starb am Heiligen Schabbat, 20 Adar II 5605. Möge ihre Seele eingebunden sein in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
35	Yitka Isselbacher ☆ 12.06.1813	  <i>unterer Teil des Grabsteins</i>	Hier ruht eine tapfere Frau, die Krone ihres Mannes ?? wie Sara. Yitka, die Frau von Izik Isselbacher. Sie starb am Heiligen Sabbat 14. Sivan 5573. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Der Hirsch ist das Symbol des Stammes Naftali, einer der zwölf Stämme Israels. Naftali war der sechste von Jakobs zwölf Söhnen (<i>Genesis 30: 7-8</i>). Personen mit den Namen Naftali, Zvi oder Hirsch können den Hirsch auf dem Grabstein haben. Der Hirsch ist eines der vier Tiere, denen man nacheifern soll. In einem Zitat, das in Synagogen zu lesen ist, heißt es: "Sei flink wie ein Hirsch ... um den Willen deines Vaters im Himmel zu tun." (aus „<i>Sprüche der Väter</i>“ 5:20)

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
36	Jacob Katz ☆ 14.12.1793		Hier ruht ein großzügiger Mann. Er wandelte untadelig. Es ist der geehrte Herr Jacob, Sohn von Elizier Katz, verschieden am Heiligen Schabbat, und begraben am Tag 1 (Sonntag) 12 Tevet 5554 Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens mit den übrigen Gerechten im Garten Eden. Amen
37	Minkel, die Tochter des Levi aus Holzappel ☆ 7.07.1813		Hier ruht ?? Minkel, die Tochter des ehrenwerten Levi aus Holzappel, die am Dienstag, dem 9. Tamuz, starb und am Mittwoch 10. 5573, begraben wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
38	Eliezer, Sohn des Shimon * 1.03.1761 oder 31.03.1761 ✠ 23.02.1820		Hier ruht der tugendhafte Mann Eliezer, Sohn des Shimon, der am 25. Adar 5521 geboren wurde und am Dienstag, dem 8. Adar 5580 gestorben ist. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Amen <i>Der Übersetzer: „In diesem Jahr gab es zwei Adarmonate, also ist das Datum entweder der 1. März 1761 oder der 31. März 1761.“</i>
39	Rebecca (hebr. Rivkah) die Frau des Eliezer aus Holzappel ✠ 27.01.1850		Hier ruht eine bedeutende, bescheidene und fromme Frau, Rivkah, die Frau des Eliezer aus Holzappel. Sie entschlief in Frieden mit einem guten Namen am Sonntag, den 14. Shevat und wurde am Montag, den 15. 5610 begraben. Sie ?? ?? die Krone und den Ruhm ihres Mannes zu ?? ??. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
40	Simon (hebr. Shimon) Sohn des Yitzchak aus Holzappel ☆ 16.03.1800		Hier ruht Shimon, Sohn von Yitzchak aus Holzappel, gestorben am Sonntag, dem 19. Adar 5560. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Amen Sela <i>(Sela: So sei es für immer und ewig.)</i>
41	Bessche (hebr. Peschi) Levita * 17.03.1764 ☆ 23.04.1822		Hier ruht eine tapfere Frau, Peschi, Abrahams Tochter, die Frau von Meir Segal Levita aus Cramberg, die am zweiten Tag des Monats Iyar 5582 in ihre Welt eingegangen ist. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Amen
42	unbekannter Mann ☆ 7.12.1836		Hier ruht ein perfekter und ehrlicher Mann ?? ?? der am Neumond von Tevet, dem Vorabend des heiligen Sabbat, starb und mit großen Ehren am Sonntag 5597 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
43	Unbekannt 		Bei diesem abgebrochenen Grabstein ist keine Schrift mehr erhalten, aber bei genauer Betrachtung sieht man ein flüchtig eingeritztes Herz (nicht nachträglich, sondern bei der Herstellung). Damit liegt eine Verbindung zum Namen "Herz" nahe.
44	unbekannt		Stumpf eines zerstörten Grabsteins
45	die Frau von Leib aus Cramberg		[Hier ruht] eine bedeutende [Frau] ?? ?? tat ?? ?? Wohltätigkeit im Geheimen ?? ?? ihre Gebete ?? ?? Gebet ?? ?? ?? ?? ?? die Tochter von Yitzchak, die Frau von Leib aus Cramberg, die starb und begraben wurde am ?? ?? ?? ?? ??. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
46	Hannah, die Frau von Shalom ☆ 16.01.1808		Hier ruht eine tapfere Frau, Frau Hannah, Tochter des verehrten Zemla Katz seligen Andenkens, Ehefrau des verehrten Shalom seligen Andenkens, die am Heiligen Sabbat 16. starb und am 19. Tevet 5568 begraben wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
47	Shalom, der Sohn von Ari ☆ 5.09.1791		Hier ruht ein vollkommener und ehrlicher Mann, der sich vom Bösen abwandte und den Frieden suchte. Er liebte den Herrn. Ein Friedensstifter, Shalom, Sohn des Ari, gestorben und begraben am 6. Elul im Jahr 5551. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
48	Isaac (hebr. Yitzchak) Isselbächer		Hier ruht ein perfekter und ehrlicher Mann anständig ?? ?? Yitzchak, der Sohn von Moshe Isselbächer, der am ?? starb. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
49	Rivev, der Sohn des Yitzchak aus Cramberg ☆ Nov./Dez.		Hier ruht ?? Rivev der Sohn von Yitzchak aus Cramberg, der verstorben ist und begraben wurde am Neumond von Kislev ??? [Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens].
50	Bila, die Frau von Loeb ☆ 9.10.1801 <i>Beim Begräbnis am 11.10. ist der Todestag am 9.10. zu vermuten.</i>		Hier ruht die weise Frau, sie tat ihr Leben lang Wohltätigkeit, wandelte auf einem geraden Weg und stieg zum Himmel auf. ?? Bila, die Frau von Loeb, die am 4. MarCheshvan 5562 begraben wurde. Und sie wird bei der Auferstehung der Toten zum Leben erweckt werden. Amen
51	unbekannt		zerstörter Stein <i>Der Übersetzer: Das untere Wort scheint zu sagen: „Komm“.</i>



Auf einer Fotografie des oberen Friedhofsteils ist das untere ältere Begräbnisfeld noch von einem mächtigen Baumbestand überdeckt.



Auf dem oberen Friedhofsteil sind Inschriften meist auf der Westseite des Grabsteins eingemeißelt, so dass der Betrachter hinter dem Grab steht und wie der Bestattete nach Osten in Richtung Jerusalem schaut

6.1 Die Grabmale des „neueren“ Friedhofsteils

Im neueren Friedhofsteil zeigt sich deutlich ein Wandel in der jüdischen Begräbniskultur: Die Grabsteine dieses „jüngeren“ Bestattungsfeldes kennzeichnen in der Formenvielfalt, der Materialien und in der Beschriftung eine Veränderung der jüdischen Bestattungskultur.

Die Grabmale sind sowohl aus geschliffenem Kalkstein, Marmor, Beton (Betonwerkstein) als auch aus einem verwitterungsempfindlichen Sandstein geschaffen.

Während die Grabsteine des „alten“ Friedhofsteils fast ausschließlich hebräisch beschriftet sind, finden sich hier hebräische und deutsche Inschriften.

Der Name sowie das Geburts- und Sterbedatum sind in deutscher Inschrift und der übrige Text in Hebräisch eingemeißelt. Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhundert wurde es immer mehr gebräuchlich, die Grab-



steine in Deutsch zu beschriften und lediglich noch die standardisierten Formeln, wie die Einleitungsfloskel und formelhafte Segenswünsche, hebräisch abzubilden. Damit einhergehend entfielen auch die jüdischen Kosenamen. Die Sterbedaten wurden dem gregorianischen Kalender angepasst, und entgegen dem althergebrachten Verfahren neben dem Todestag auch der Geburtstag eingefügt.

Der Grabstein von Jette Schütz (Nr. 5) weist als einer der ganz wenigen auf dem Friedhof keine hebräische Beschriftung auf.

Diese Hinwendung zum Zeitgeschmack führte auch dazu, dass im neuen Begräbnisfeld die Inschriften meist auf der Westseite des Grabsteins eingemeißelt wurden und somit der Betrachter hinter dem Grab steht und wie der Bestattete nach Osten, in Richtung Jerusalem, schaut.

Fast alle Grabsteine weisen sowohl Geburts- und Sterbedaten aus, und zwar in deutscher Sprache.



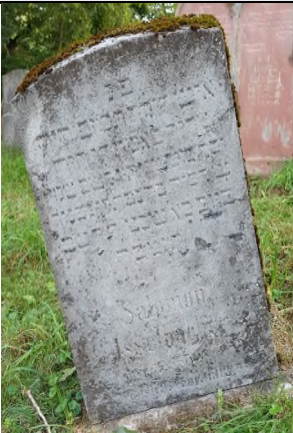
Die Grabsteine des oberen Grabfeldes werden den folgenden Personen zugeordnet:

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
1	Heymann (hebr. Chaim) Levita * 3.03.1845 ☆ 19.10.1923	 A weathered, light-colored stone gravestone with a rounded top. It features Hebrew text at the top and German text below. The German text reads: 'Hier ruht mein treuer Gatte unser guter Vater Heymann Levita geb. 3. März 1845 gest. 19. Okt. 1923'.	Hier ruht Chaim, der Sohn Eleasers Ha- Levi (des Leviten), der am 10. starb und begraben wurde am 12. Schewan 5684. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruht mein treuer Gatte unser guter Vater Heymann Levita geb. 3. März 1845 gest. 19. Okt. 1923
2	Eva (hebr. Chava) Levita, geb. Arnstein * 24.06.1846 ☆ 27.11.1933	 A weathered, light-colored stone gravestone with a rounded top. It features Hebrew text at the top and German text below. The German text reads: 'Eva Levita geb. Arnstein unsere liebe Mutter 24. Juni 1846 – 27. Nov. 1933'.	Hier ruht Chava, die Tochter von Chaim, die am 3. Kislew 5694 gestorben ist. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Eva Levita geb. Arnstein unsere liebe Mutter 24. Juni 1846 – 27. Nov. 1933

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
3	Liebmann (hebr. Eleazer) Nachmann * 28.04.1865 ☆ 19.06.1927		Hier ruht Eleazer, der Sohn von Eliyahu (Elias), der am 19. Sivan 5687 gestorben ist. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruht mein lieber Mann und guter Vater Liebmann Nachmann 28.4.1865 – 19.6.1927 Ein müdes Herz hat ausgerun- gen.
4	Marianne (hebr. Miriam) Rosenthal, geb. Hecht * 1819 ☆ 26.04.1907		Hier ruht, dies ist der Grabstein einer Frau mit guten Taten, Miriam Rosenthal, die am 12. Iyar 5667 gestorben ist. Ihre Taten werden nicht vergessen werden. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruht in Gott Marianne Rosenthal geb. Hecht aus Holzappel gest. im 89. Lebensjahr

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
5	Jette Schütz * 27.05.1815 ☆ 13.01.1908		Hier ruht Jette Schütz, geb. 27. Mai 1815 gest. 13. Jan. 1908 <i>Der Grabstein weist als einer der ganz wenigen auf dem Friedhof keine hebräische Be- schriftung auf.</i>
6	Isak (hebr. Yitzchak) Isselbacher * 7.06.1849 ☆ 15.03.1909		Hier ruht ein Mensch, der unschuldig gewandelt, rechtschaffen in seinem lebendigen Glauben, ein Liebhaber von Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, Yitzchak (Isak), der Sohn von Avraham (Abraham), der am 22. Adar gestorben und am 25. Adar 5669 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Isak Isselbacher geb. 7. Juni 1849 gest. 15. März 1909.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
7	Regine (hebr. Rahel) Levita, geb. Herz * 13.02.1860 ☆ 12.05.1910		Hier ruht eine liebe und rechtschaffene Frau Rahel, die Tochter von Naftali HaLevi (dem Leviten), gestor- ben am 3. und begraben am 5. Iyar 5670. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Regine Levita geb. Herz geb. 13. Febr. 1860 gest. 12. Mai 1910
8	Marianne (hebr. Miriam) Levita, geb. Löw * 17.06.1827 ☆ 05.11.1910		Hier ruht Miriam, die Tochter von Seligmann, die am 3. starb und begraben wurde am 5. Cheschan 5671. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Marianne Levita geb. Löw geb. 17. Juni 1827 gest. 5. Nov. 1910

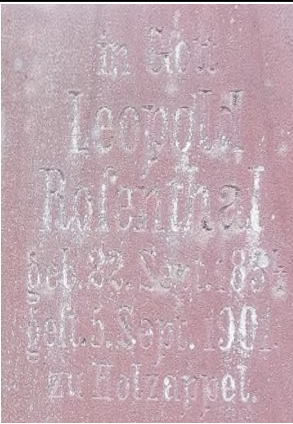
Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
9	Salomon (hebr. Shlomo) Isselbacher * 15.07.1848 ☆ 9.02.1912		Hier ruht ein Mensch, der unschuldig wandelt, rechtschaffen in sei- nem lebendigen Glauben ist ?? ?? ?? Shlomo (Salomon), der Sohn von ??, der am 21. Shvat 5672 gestor- ben ist. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Salomon Isselbacher geb. 15. Juli 1848 gest. 9. Febr. 1912
10	Ella Le(vita?) * ?. 04.18?? ☆ ?7.07.19??		 <i>Fragmente der zerstörten Marmortafel, die unter der Grasnarbe vor dem Grabstein gefunden wurden.</i>

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
11	Falk und Betty Loewensberg		li. Seite Hier ruht Yehonatan (Jonathan), der Sohn von Menachem, der am 18. starb und am 20. Iyar 5675 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. re. Seite Hier ruht eine liebe und wichtige Frau, ausgezeichnet in der Ehrfurcht vor dem Herrn. Bessa, die als Betty bekannt war, die Frau von Yehonatan (Jona- than) und die Tochter von Ba- ruch. Möge sie in Frieden ruhen. Sie starb im hohen Alter am 18. Kislew 5694. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens.
11	Falk (hebr. Yehonatan) Loewensberg (links) * 4.01.1842 ☆ 2.05 1915		Darunter deutsch: Falk Loewensberg geb. 4. Januar 1842. gest. 2. Mai 1915.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
11	Betty (hebr. Bessa) Loewensberg, geb. Bendheim (rechts) * 7.04.1852 ☆ 6.12.1933		Darunter deutsch: Betty Loewensberg geb. Bendheim geb. 7. April 1852. gest. 6. Dezember 1933.
12	Moses (hebr. Moshe) Isselbacher * 11.02.1808 ☆ 18.05.1896		Hier ruht Moshe (Moses), der Sohn Ja- kows (Jakobs), der am 6. Sivan starb und begraben wurde am 8. Sivan 5656. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Moses Isselbacher geb 11. Febr. 1808 gest. 18. Mai 1896

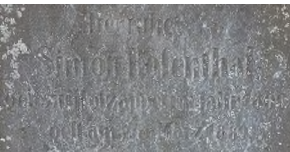
Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
13	Isak (hebr. Yitzchak) Isselbacher * 15.02.1827 ☆ 8.08.1898		Hier ruht Yitzchak (Isak), der Sohn von Eleazer. Er ist gestorben am 20. Av und wurde begraben am 23. Av 5658. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Isak Isselbacher geb. 15. Febr. 1827 gest. 8. Aug. 1898
14	Sara Nachmann, geb. Hülbronn * 15.02.1824 ☆ 24.06.1900		Hier ruht Sara Nachmann geb. Hülbronn geboren am 15. Febr. 1824 gestorben 24. Juni 1900 <i>Der amtliche Name war „Heilbronn“.</i> <i>Der Grabstein hat keinen he- bräischen Text.</i>

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
15	Rosa und Leopold Rosenthal		
15	Rosa (hebr. Reizka) Rosenthal, geb. Simon (links) * 1.11.1842 ☆ 20.12.1901		Hier ruht Reizka, die Tochter von Is- sachar, die am 11. Tevet 5662 gestorben ist. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruhen - Rosa Rosenthal geb. Simon, geb. 1. Nov. 1842, gest. 20. Dez. 1901 zu Holzappel

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
15	Leopold (hebr. Yehudah) Rosenthal (rechts) * 22.09.1834 ☆ 5.09.1901		Hier ruht Yehudah (Judah), der Sohn von Yitzchak (Isaak), der in gutem Ruf am 21. Elul 5661 starb. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: in Gott Leopold Rosenthal. geb. 22. Sept. 1834. gest. 5. Sept. 1901. zu Holzappel.
16	Ruben (hebr. Reuven) Rosenthal * 22.11.1836 ☆ 31.03.1902		Hier ruht Reuven (Ruben), der Sohn von Yitzchak (Isaak), der am 22. Adar 5662 starb. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Ruben Rosenthal. geb. 22. Nov. 1836. gest. 31. März 1902.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
17	Louis (hebr. Yehudah) Isselbacher ☆ 13. 08.1902		Hier ruht der junge Yehudah (Judah), der Sohn von Shlomo (Salomon), der am 10. Av 5662 gestorben ist. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Amen. Darunter deutsch: Hier ruht Louis Isselbacher
18	...abelle ...???, geb. ??eld * 1825? ☆ 1908		<i>Die Lebensdaten sind wegen Zerstörung und Verwitterung nur bruchstückhaft zu lesen.</i>

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
21	Herz (hebr. Naftali) Isselbacher * 10.02.1814 ☆ 5.05.1888		Hier ruht Naftali, der Sohn Jakows (Jakobs), der am Heiligen Sabbat 24. Iyar starb und am ?? Ijar 5648 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruhet Herz Isselbacher geb. zu Isselbach d. 10. Feb. 1814. gest. 5. Mai 1888.
22	Elias Nachmann * 30.08.1824 ☆ 11.06.1888		Hier ruht Elias Nachmann geb. zu Nordenstadt d. 30. Aug. 1824, gest. d. 11. Juni 1888. <i>Der Grabstein hat keinen hebräischen Text.</i>

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
23	Simon (hebr. Shimon) Rosenthal * 1800 ☆ 01.03.1889	 	Hier ruht ein Mann des Glaubens in seinen guten Taten und der denen half, die ihm nahestanden, der mit einem guten Namen im Alter starb. Es ist Shimon (Simon), der Sohn von Shmuel (Samuel) seligen Andenkens, der am Vorabend des Heiligen Sabbats starb 28. Adar I und am Sonntag, dem ersten Tag des Neumondes von Adar II 5649 begraben wurde. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Westseite deutsch: Hier ruhet Simon Rosenthal geb. zu Holzappel im Jahr 1800. gest. am 1ten März 1889.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
24	Johanna (hebr. Hendel) Rosenthal * 3.1836 ☆ 6.06.1890	 <i>Bei der umfassenden Grabinschrift werden u.a. Verse aus dem Buch der „Klagelieder Jeremias“ wiedergegeben.</i>	Hier ruht Hendel, die Tochter von Heba. Seht, ob es einen Schmerz gibt, der meinem Schmerz gleicht, der mir zugefügt wird, sagt der Mann, der zum Seufzen gebracht wurde. Wisse, dass meine Krone gefallen ist. Lasst es nicht an euch heran- kommen, ihr alle, die ihr vorbeigeht. Im Blut meines Herzens besitze ich mein Gedächtnis. Die Reinheit ihrer Wege, Rechtschaffenheit und Großzügigkeit. Die Armen und Bedürftigen, die an ihre Tür kamen, wurden von ihrer Rechtschaf- fenheit und Güte beeinflusst. Ihr Platz ist im Garten Eden mit einem doppeltem Anteil, denn sie wird ruhen im Land des ewigen Lebens. Sie starb mit einem guten Na- men am Vorabend des Heiligen Sabbats am 19. Sivan 5650. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Darunter deutsch: Hier ruhet Johanna Rosenthal aus Holzappel geb. im März 1836, gest. d. 6. Juni 1890.

Nr.	Name Lebensdaten	Grabstein	Grabinschrift
25	Betti (hebr. Bila) Schütz, geb. Blumenthal * 28.12.1836 ✠ 15.12.1892		Hier ruht eine ehrliche und angenehme Frau. Sie folgte einem unschuldigen Weg. Sie tat Wohltätigkeit ihr Leben lang und unterwies ihre Söhne in der Tora. Bila, die Tochter von Morde- chai, die am Donnerstag, dem 26. Kislew, gestorben ist und am Sonntag, den 29. 5653 beigesetzt wurde. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des ewigen Lebens. Westseite deutsch: Hier ruht Betti Schütz geb. Blumenthal geb. 28. Dezeb. 1836. gest. 15. Dezeb. 1892. zu Holzappel.

7. Besondere Grabmale als Zeugnisse jüdischer Begräbniskultur

Ein Grabstein mit segnenden Priesterhänden



Ein gütiges Schicksal hat einen kunstvollen Grabstein des unteren Friedhofsteils bewahrt. Dieses Grabmal mit seiner hebräischen Inschrift verdient als bedeutendes Zeugnis jüdischer Begräbniskultur besondere Aufmerksamkeit.

Es ist das Grabmal von Jacob Katz (Nr. 36), das den 15. Dezember 1793 als Tag der Bestattung und den Vortag als Sterbetag ausweist.



Bei diesem Grabmal sind „*segnende Priesterhände*“ eingemeißelt. Sie deuten darauf hin, dass hier ein Nachkomme einer alten Priesterfamilie, die ihre Herkunft von Aaron²⁷² ableitet, beerdigt wurde.

²⁷² Aaron ist nach biblischer Überlieferung der ältere Bruder des Mose und erster Hohepriester der Israeliten.

Die vor der Stirn zusammengelegten Hände mit gespreizten Fingern zeigen die typische Geste, die der Priester beim Segensspruch macht. Die Hände sind nach oben gerichtet. Die Daumen, Zeige- und Mittelfinger sowie der Ring- und der kleine Finger berühren sich.



Die Bedeutung des Symbols ist auf eine bis heute wichtige Amtshandlung des Priesters zurückzuführen: In dieser Händehaltung erteilt der Priester den „Aaronitischen Segen“ über die Gemeinde:

*„Der Herr segne dich und behüte dich“. – alternativ:
„Möge Gott dich segnen und dich beschützen. Möge Gott sein Antlitz für dich erleuchten und dir gnädig sein. Möge Gott sein Angesicht zu dir erheben und Frieden für dich schaffen“ (4.Mose 6:22-26²⁷³).*

Die liebevolle Grabsteininschrift auf dem Grabstein von Jacob Katz lautet:

*Hier ist begraben
ein großzügiger Mann.
Er wandelte untadelig.
Es ist der geehrte Herr
Jacob, Sohn von Elizier²⁷⁴ Katz,
verschieden am heiligen Schabbat,
und begraben am Tag 1²⁷⁵
12 Tevet 5554²⁷⁶ (=15. Dezember 1793)
Es sei seine Seele
eingebunden in das Bündel
des Lebens
mit den übrigen Gerechten
im Garten Eden.
Amen*

Die hebräische Grabinschrift hat Susan Nashman Fraiman aus Jerusalem übersetzt und dabei die Symbolik der „Segnenden Hände“ erläutert.

²⁷³ Das Vierte Buch Mose, (4.Mose 6,22-26).

²⁷⁴ Auch Eleazer: hebräischer Vorname in der Bedeutung: „Gott hilft“.

²⁷⁵ Tag 1 ist Sonntag.

²⁷⁶ Das in hebräischer Schrift angegebene Todesdatum wurde Susan Nasman Fraiman in den gregorianischen Kalender übertragen.

Eine monolithische Stele aus schwarzem polierten Marmor als Doppelgrabstein



Das auffälligste Grabmal im oberen Friedhofsteil ist ein hoher monolithischer Pfeiler mit einer pyramidenförmigen Spitze. Es ist die Grabstätte von Betty und Falk Löwensberg (Nr. 11). Die Stele aus schwarzem Marmor unterscheidet sich deutlich von den übrigen traditionellen jüdischen Grabmalformen des Friedhofs. Die aufwändige Steinmetzarbeit mit einem Textfeld in hebräischer und deutscher Inschrift spiegelt einen veränderten Zeitgeist und einen gewissen Wohlstand der Verstorbenen wieder.

Im unteren Teil der Grabinschrift steht in Deutsch:

*Betty Loewensberg
geb. Bendheim
geb. 7. April 1852
gest. 6. Dezember 1933*

Die hebräische Grabinschrift lautet:

*Hier ruht eine liebe und bedeutsame Frau,
hochgeachtet in der Ehrfurcht vor dem Herrn.
Bessa, die als Betty bekannt war,
die Frau von Yehonatan (Jonathan)
und die Tochter von Baruch, möge er in Frieden ruhen,
die im hohen Alter starb,
am 18. Kislew 5694.*

Möge ihre Seele mit dem Band des ewigen Lebens verbunden sein.

Für Ihren Mann ist Folgendes in Deutsch eingemeißelt:

*Falk Loewensberg
geb. 4. Januar 1842
gest. 2. Mai 1915.*

Seine hebräische Grabinschrift lautet:

*Hier ruht
Yehonatan (Jonathan), der Sohn von Menachem,
der am 18. starb und begraben wurde
am Iyar 5675*

Möge seine Seele mit dem Band des ewigen Lebens verbunden sein.

Der Rufname Falk ist ein Patronym zum jüdischen Vornamen Jonathan oder Josua.

Kurz nach dem Tod von Falk Löwensberg im Jahre 1915 zog seine Witwe nach Frankfurt. Sie wohnte dort bis zu ihrem Tod am 6.12.1933. Der Leichnam der 81-Jährigen wurde 1933 nach Cramberg überführt und dort neben dem Grab ihres Mannes beigesetzt. Dann wurde das kunstvolle Grabmal geschaffen.

8. Zerstörte Grabsteine

Insgesamt sind 78 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof erhalten geblieben. Einige von ihnen werden ihre Geschichte nie mehr erzählen können. Zu vermuten ist, dass zwischen 1933 und 1938 aus antisemitischen Gründen vereinzelt Grabsteine beschmiert, zerstört oder umgestürzt wurden. Wie auch andernorts fielen nach dem erzwungenen Abzug der letzten Mitglieder der jüdischen Gemeinde anscheinend bei manchen christlichen Mitbürgern die Hemmungen, und man bediente sich mit „herrenlosem Baumaterial“.

Fehlende und zerstörte Marmorplatten, Risse, Brüche und Beschädigungen der Grabmale zeugen von mutwilligen Zerstörungen. Etliche Grabsteine sind ihrer Botschaft beraubt.

Im unteren Friedhofsbereich ist davon auszugehen, dass auf den Freiflächen früher ebenfalls Grabmale standen. Hier deutet die unebene und stufige Beschaffenheit des freien Geländes auf verschwundene oder versunkene Gräber hin.

Bekannt ist, dass es in den 1970er Jahren zu Schändungen des Friedhofs gekommen ist, die durch seine abgelegene und versteckte Lage begünstigt worden sind. Bei diesem Vandalismus wurden offensichtlich einzelne Grabsteine zertrümmert. Etliche zerstörte Grabsteine zeugen sichtbar von diesen Schändungen. Sie wurden wieder „zusammengeflickt“, mitunter unter Verwendung eines Spezialklebers, der in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit noch nicht zur Verfügung stand. Anzunehmen ist, dass beim damaligen Vandalismus in der NS-Zeit und später auch Grabsteine zerstört worden sind, die nicht mehr zusammengefügt werden konnten und deren Einzelteile dann „entsorgt“ wurden, evtl. zur Verfüllung von Fundamenten. Berichten von Zeitzeugen zufolge sollen Grabsteine auch beim Straßen- und Wegebau als Packlage verwendet worden sein.

Möglicherweise haben in den letzten Jahrzehnten auch Unwetter und Stürme in dem bis zum Jahr 2020 bewaldeten unteren Friedhofsteil Bäume zum Umsturz gebracht und manche Grabsteine zerstört.



Vandalen zertrümmerten wahrscheinlich in den 1930er Jahren die Inschriftentafel des Grabsteins (oberes Grabfeld Nr. 10).



Einige unterhalb der Grasnarbe gefundene Marmorreste konnten wohl zusammengefügt werden. Doch niemand wird jemals erfahren wer hier bestattet ist, wenn nicht noch weitere Bruchstücke gefunden werden.

Offensichtlich konnten auch wuchtige Hammerschläge diesen Grabstein nicht gänzlich zerstören. Möglicherweise diente er auch bei Schießübungen als Zielscheibe (Nr. 45 unteres Grabfeld).



Im Boden steckt nur noch der Stumpf eines abgeschlagenen Grabmals. Wer hier ruht, bleibt für immer unbekannt. Das obere Teil des Grabsteins ist verschwunden (Nr. 44 unteres Grabfeld).



Bei der Erfassung der Grabsteine wurde das von Erde überdeckte und zerstörte Grabmal gefunden und wieder zusammengefügt (Nr. 49 unteres Grabfeld).





Zum Glück sind die zertrümmerten Bruchstücke der weißen Marmortafel am Grabstein von Betti Schütz nicht herausgefallen (Nr. 25 oberes Grabfeld).

9. Die „Arisierung“ des jüdischen Friedhofs als „Schandfleck“ in der Natur

In der NS-Zeit galten die jüdischen Friedhöfe als sichtbarer „Schandfleck“, und sie waren für die nationalsozialistischen Machthaber ein Dorn im Auge²⁷⁷.

Viele jüdische Friedhöfe sind heute in Deutschland letzte steinerne Zeugen, die zu sprechen scheinen und vom Leben und Sterben der Menschen und vom langen, friedlichen Zusammenleben von Juden und Nichtjuden erzählen. Es sind stumme Zeugen einer wechselvollen Vergangenheit und oft die einzigen noch sichtbaren Zeugnisse der einstmals reichen und in der NS-Zeit untergegangenen jüdischen Kultur in unserem Land.

Der ortsgeschichtliche Zeugniswert des jüdischen Friedhofs in Cramberg ist umso bedeutender, als andere Stätten jüdischen Gemeindelebens heute im Ort nicht mehr existieren. Der jüdische Friedhof ist damit ein

²⁷⁷ Heinemann, Die jüdischen Friedhöfe in Hessen“, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg, Jüdische Friedhöfe im Kreis Limburg-Weilburg, 27. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdische_Friedh%C3%B6fe_im_Nationalsozialismus – eingesehen am 4.11.2022.

steinernes Buch der jüdischen Geschichte und ein beeindruckendes Zeugnis jüdischen Lebens in Cramberg.

Ebenso wie die Juden selbst, sollten auch die jüdischen Friedhöfe verschwinden. In den 1940er Jahren war die jüdische Bevölkerung durch die Verfolgungsmaßnahmen so stark reduziert, dass man die Schließung von Friedhöfen mit dem Argument begründen konnte, diese würden nicht mehr gebraucht. Im Laufe des Jahres 1942 gab die „Arisierung“ den Kommunen schließlich eine Möglichkeit an die Hand, direkt gegen die jüdischen Friedhöfe vorgehen zu können. Die jüdischen Gemeinden wurden der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland eingegliedert, die damit formal zum Eigentümer der Friedhöfe wurde. 1942 wies das Reichssicherheitshauptamt die Reichsvereinigung an, deutschlandweit die Friedhöfe den Kommunen zum Kauf anzubieten²⁷⁸.

Für Cramberg dokumentiert ein Kaufvertrag²⁷⁹ zwischen der Gemeinde und der Reichsvertretung der Juden, die die Interessen der zu diesem Zeitpunkt nicht mehr existenten jüdischen Gemeinde vertrat, eindrucksvoll das Schicksal der Begräbnisstätte.

Das entsprechende Angebot der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland e. V. zu Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158, als Rechtsnachfolger der Israelitischen Cultusgemeinde zu Holzappel, belegt eindrucksvoll das Schicksal der Cramberger Begräbnisstätte.

Mit der Zusicherung, *daß das Eigentum an dem im Grundbuch von Cramberg Band 11 Blatt 353 eingetragenen Grundstück Kartenblatt 20 Parzelle 38 Friedhof am Judenfriedhof 22,20 ar groß von der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland auf die Gemeinde Cramberg übergehen soll*²⁸⁰, unterbreitete die Reichsvereinigung der Gemeinde Cramberg²⁸¹ ein Verkaufsangebot.

Nach einer im Internet veröffentlichten „Sammlung – Ereignisse in der Gemeinde Cramberg“ stimmte der Cramberger Gemeinderat am 15. November 1942 dem Kauf des jüdischen Friedhofs zu.

²⁷⁸ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdische_Friedh%C3%B6fe_im_Nationalsozialismus – eingesehen am 4.11.2022.

²⁷⁹ Aktenbestand der Gemeinde Cramberg, I. ges. Unterlagen 1939–1945, 1-7.

²⁸⁰ Ebenda.

²⁸¹ Vgl. <https://www.cramberg.de/wp-content/uploads/2018/04/zeittafel-bis-2012.pdf> – eingesehen am 18.02.2022.

Im Auftrag der Gemeinde Cramberg handelnd, unterzeichnete Bürgermeister Heinrich Schwarz am 19. Dezember 1942 beim Notar Dr. Walther Schmidtborn in Diez den Kaufvertrag.

Zum Preis von 140 Reichsmark ging das Grundstück in der Größe von 2.220 m² in das Eigentum der Gemeinde Cramberg über, die sich verpflichtete, für den belegten Teil des Friedhofs eine 30-jährige Liegefrist zu wahren. Der unbelegte Teil konnte sofort in Benutzung genommen werden.

Der Quadratmeterpreis betrug gerade einmal 0,0630 Reichsmark.

Nach der Unterzeichnung des Kaufvertrags und dem nachfolgendem Grundbucheintrag gehörten der alte“ und der „neuere“ Teil des Judenfriedhofs zum Grundbesitz der Gemeinde Cramberg und damit „der arischen Volksgemeinschaft“.

Mit der Verkürzung des Ruherechts der hier Bestatteten war die Gemeinde Cramberg Akteur und Profiteur bei der „*Arisierung des jüdischen Friedhofs*“.

Entsprechend dem Kaufvertrag konnte sie den unbelegten Teil des Judenfriedhofs sofort einer landwirtschaftliche Nutzung zuführen, während für den belegten Teil eine Ruhefrist von 30 Jahren einzuhalten war. Zeitweise sollen die freien Flächen als Viehweide gedient haben.

Mit der Verkürzung des Ruherechts der hier Bestatteten war nach den jüdischen Religionsgesetzen deren Totenruhe gestört. Der Friedhof war nicht mehr der Ort für die unantastbare, dauerhafte ewige *Totenruhe*, über Jahrhunderte, über alle Zeiten, hinweg.

10. Die Pflege der Friedhofsfläche

Im Gegensatz zu den gemeindlichen Grünflächen in Cramberg – und insbesondere im Vergleich zum christlichen Friedhof – hinterlässt der jüdische Friedhof das Bild einer vergessenen Begräbnisstätte. Fast drängt sich der Eindruck auf, dass er etliche Jahrzehnte lang aus dem Blickfeld des gemeindlichen Interesses verschwunden war. Die Existenz des Friedhofs wurde teilweise bewusst verdrängt, und es wurden nur die nötigsten Pflegearbeiten durchgeführt.

Was für außenstehende Besucher vielleicht ungepflegt wirkt, ist durch religiöses Brauchtum bedingt. Da der Friedhof die Vergänglichkeit des

Menschen symbolisieren soll, werden nach jüdischer Sitte auf eine individuelle Grabpflege und auf Blumenschmuck keinen Wert gelegt.

Anders als auf christlichen Friedhöfen wird ein jüdisches Grab nicht mit Blumen geschmückt. Nach jüdischem Glauben könnte sie dem Toten die Kraft entziehen, die er zur Auferstehung braucht. Es ist jüdische Tradition, kleine Steine auf die Grabstelle zu legen.

Die Steine erinnern an den vierzigjährigen Zug der Kinder Israels durch die Wüste. Denn wer in der Wüste sein Grab fand, wurde mit Steinen bedeckt – damit die Tiere den Toten nicht herauscharren konnten.

Steine auf den Grabmalen, wie hier auf dem jüdischen Friedhof in Cramberg, sind ein Zeichen der Ehrerbietung vor den Toten.



Doch: Jüdische Begräbnisstätten werden als eine würdige Stätte der Toten in ihrer Gesamtheit gepflegt und als Teil der Landschaft empfunden. Der Cramberger Judenfriedhof ist ein besonderer Ort, der bei jedem Besucher eine eigene Wirkung hervorruft. Dies ist u. a. auf seine versteckte und im Wald eingebettete Hanglage zurückzuführen.

Als örtliches Kulturdenkmal ist der jüdische Friedhof ein letztes Zeugnis einer langen geschichtlichen Vergangenheit und der einzige authentische Ort, an dem die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Cramberg gezeigt und erlebt werden kann. Seine Pflege stellt eine immer wiederkehrende Herausforderung dar.

Es bleibt festzustellen, dass der Cramberger Judenfriedhof schwer auffindbar und ebenso schwierig erreichbar ist. Die den oberen Friedhofsteil umlaufende Hainbuchenhecke ist lückenhaft; der untere – der ältere Friedhofsteil – ist nur teilweise eingefriedet. Neu gepflanzte Hainbuchen sollen die Lücken in der Einfriedung des oberen und unteren Grabfeldes schließen.

Der steile untere Friedhofsteil kann wegen der Neigung im Gelände weder von der Berg- noch von der Talseite gefahrlos über einen Zugangsweg erreicht werden. Es ist älteren, in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen nicht möglich, einzelne Grabstätten aufzusuchen. Wenn auch die starke Neigung des Friedhofsteils Pflegemaßnahmen erschwert, soll die Fläche nicht als Fremdkörper im Landschaftsbild empfunden werden. Die gärtnerische Gestaltung mit solitär gepflanzten Linden und einer geschlossenen umlaufenden Hainbuchenhecke werden das Erscheinungsbild des unteren Grabfeldes als authentisches Zeugnis der einstigen jüdischer Anwesenheit in Cramberg verbessern. Hinderlich sind dabei die starke Schädigung der Pflanzung durch Wildverbiss und die sommerlichen Trockenheitsperioden.

Dennoch haben die intensiven pflegerischen Maßnahmen der Gemeinde diesen Friedhofsteil wieder sichtbar gemacht, so dass nunmehr der Cramberger Judenfriedhof in seiner Gesamtheit sich als eine in die Landschaft eingefügte würdevolle jüdische Begräbnisstätte erweist.

Wie jüdische Besucher den Friedhof noch vor wenigen Jahren wahrnahmen und was sie dabei empfanden, ist aus der nachstehenden Schilderung zu entnehmen.

Susan Nashman Fraiman²⁸² weilte im August 2021 mit ihrem Mann in Cramberg. Dort suchte sie zunächst den jüdischen Friedhof und dann das Grab ihres Urgroßvaters Liebmann Nachmann. Die Existenz der Gräber ihrer Ururgroßeltern war ihr damals unbekannt.

In ihrem Blog²⁸³ – einem öffentlich einsehbaren Tagebuch – berichtete sie unter der Überschrift

„Die Welt ist auf Liebe aufgebaut“

über diesen Aufenthalt in Cramberg:

„[...] Im vergangenen Sommer machten mein Mann und ich eine Reise durch Deutschland, und wir besuchten Cramberg, eine Autostunde von Frankfurt entfernt. [...] Die Bürgermeisterin des Dorfes hatte mir die Adresse des Hauses meines Vaters geschickt und darauf hingewiesen, dass

²⁸² Vgl. Bericht über den Besuch des Cramberger Judenfriedhofs :
<https://blogs.timesofisrael.com/the-world-is-built-on-hesed/>

²⁸³ Vgl. <https://blogs.timesofisrael.com/the-world-is-built-on-hesed/> - eingesehen am 29.11.2021.

mein Urgroßvater auf dem Friedhof begraben ist (dessen Google-Standort sie ebenfalls schickte), und so landeten wir mitten in einem Weizenfeld am Ende einer unbefestigten Straße. [...] Der von Unkraut überwucherte Friedhof war an einem sehr steilen Hang angelegt worden. [...] Wir gingen langsam im Zickzack den Hügel hinauf und hielten an, um die mit Flechten bedeckten und halb von Unkraut und Brombeeren überwucherten Grabsteine aus rotem Sandstein zu betrachten und herauszufinden, welcher der meines Urgroßvaters war. [...] Auf der Suche zwischen den Brennesseln rissen wir das Unkraut um Dutzende von Grabsteinen herum aus, in dem zunehmend entmutigenden Bemühen, das zu entdecken, wofür wir so weit gereist waren. [...] Und dann, als die Dämmerung hereinbrach, stießen wir auf das Grab meines Urgroßvaters. Wir kratzten vorsichtig die Flechten und den Schmutz ab, schrubbten das Grab und kopierten die Inschrift. Wir zündeten die mitgebrachte Gedenkkerze an, sprachen das Kaddisch²⁸⁴ und fuhren noch vor Einbruch der Dunkelheit weiter, wobei wir in Cramberg, wo mein Vater als Kind gewohnt hatte (an dieser Stelle wurde ein neues Haus gebaut), einen kurzen Halt einlegten. [...]“.



Als Standort eines Mahnmals erinnert der Friedhof seit 2011 außerdem an die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Juden der Gemeinde und an eine christliche Mitbürgerin, die im Rahmen des NS-Euthanasieprogramms in Hadamar ermordet worden ist.

²⁸⁴ Vgl. <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/kaddisch-das-gebet-fuer-die-toten> - Das Kaddisch (aramäisch: „heilig“) ist das bekannteste Gebet im Judentum. Dies liegt vor allem daran, dass es ab dem Hochmittelalter zu dem Gebet geworden ist, das man für die Toten spricht. Auch viele Juden, die sonst nicht beten, beten es für ihre verstorbenen Angehörigen. „Kaddisch sagen“ ist eine wichtige Erfahrung jüdischer Existenz und ein zentraler Bestandteil jüdischen Selbstverständnisses.

V. Das Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer der NS-Zeit



Am Eingang des jüdischen Friedhofs in Cramberg erinnert eine große Gedenktafel an die Juden, die einst im Dorf gelebt haben und während der nationalsozialistischen Herrschaft aus ihrem Heimatort abgeschoben, deportiert und ermordet wurden²⁸⁵. Eine Besonderheit des Denkmals ist, dass auf der Stahlplatte auch einer Crambergerin christlicher Herkunft gedacht wird, die im Rahmen des NS-Euthanasieprogramms 1941 in Hadamar vergast wurde.

Die Namen der Cramberger, an die sie erinnert, wurden mit einem Wasserstrahl ausgefräst, ebenso ein Zitat der jüdischen Lyrikerin Rose Ausländer²⁸⁶.

²⁸⁵ Vgl. <https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/rhein-lahn-zeitung-diez>; Archivierter Artikel vom 1.11.2011, 00:24 Uhr

²⁸⁶ Rose Ausländer gilt als eine der bedeutendsten deutsch-jüdischen Lyrikerinnen des zwanzigsten Jahrhunderts. Erst verhafteten sie die Sowjets, dann sperrten die Nazis sie ins Ghetto. Doch sie überlebte den Holocaust und schuf ein großes lyrisches Werk.

Die 2,30 mal 1,80 Meter große massive Stahlplatte ist fest im Boden verankert. Absichtlich weist die von einer Spezialfirma gefertigte stählerne Platte aus Cortenstahl²⁸⁷ eine starke Korrosion auf. Entworfen wurde die Gedenktafel von einer Studentengruppe des „Fachbereichs Bildende Kunst“ der „Philipps-Universität Marburg“, die bewusst die Korrosion – die Rostoptik – als wirksames Gestaltungselement eingesetzt hat.

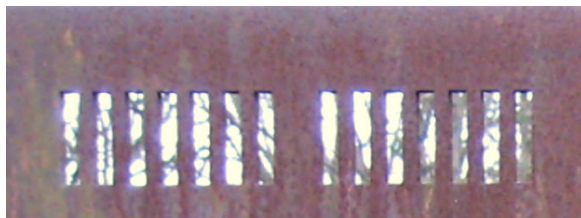
Die Kosten der Gedenktafel beliefen sich auf rund 7.300 Euro. Finanziert wurde das Mahnmal aus Mitteln der Volksbank, der NASPA-Stiftung, des Evangelischen Dekanats Diez, der „Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ sowie von vielen privaten Spendern.

Die Ortsgemeinde Cramberg hat sich an der Finanzierung nicht beteiligt.

1.1 Vierzehn Gitterstäbe einer Gefängniszelle

An der linken oberen Ecke des Mahnmals befinden sich 14 Schlitzte, die für die Zahl der weiter unten namentlich genannten Opfer stehen und den Blick durch Gitterstäbe einer Gefängniszelle symbolisieren.

Sie sind ein Symbol für die unbändige Sehnsucht nach Freiheit.



Unter den Gitterstäben mahnt das Zitat der jüdischen Lyrikerin um Frieden und Liebe:

Die ersten Worte des Zitats lauten:

**DIE GROSSEN WORTE SIND VERLOREN GEGANGEN.
ES HEISST MIT WINZIGEN WÖRTERN WERBEN UM FRIEDEN
UND LIEBE.**

Rose Ausländer

²⁸⁷ Cortenstahl bildet auf der Oberfläche durch Bewitterung unter der eigentlichen Rostschicht eine besonders dichte Sperrschicht aus festhaftenden Sulfaten oder Phosphaten aus, die das Stahlteil vor weiterer Korrosion schützt. Aufgrund seiner Unempfindlichkeit gegenüber Witterungseinflüssen und seiner charakteristischen Patina wird Cortenstahl auch von Bildhauern für Skulpturen und Mahnmale im Außenbereich eingesetzt.

In einem Gedicht schrieb Rose Ausländer: «Die grossen Worte / sind verlorengegangen / Es heisst / mit winzigen Wörtern / werben / um Frieden und Liebe / im Namen der Religionen / im Namen der Ermordeten / im Namen der Lebenden / die leben wollen / im Gold und Grün / unserer Erde.»

Die Jüdin Rose Ausländer (*11.05.1901 in Czernowitz, Österreich-Ungarn; †3.01.1988) war eine aus der Bukowina stammende deutsch- und englischsprachige Lyrikerin. Das Leben der Dichterin umschließt fast das ganze 20. Jahrhundert: zwei Weltkriege, Flucht und Vertreibung, Shoa und Exil. Sie wird zur Nomadin, die, nach dem Verlust der Heimat zwischen Europa und Amerika pendelnd, vergeblich versucht, sich an einem Ort dieser Erde erneut zu verwurzeln.

Sie starb am 3. Januar 1988 in Düsseldorf und wurde dort auf dem jüdischen Friedhof bestattet.

2. Pfarrer Friedrich Petri: Erinnerung an jüdische Mitbürger wachhalten

Die Initiative zur Errichtung eines den Juden der Gemeinde Cramberg gewidmeten Mahnmals ist auf den evangelischen Pfarrer Friedrich Petri zurückzuführen.



Friedrich Petri wurde am 8.10.1926 als Sohn des Landwirts Heinrich Petri und seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Wölfel, in Cramberg geboren.

Die Kindheit und Jugend verbrachte er in seinem Geburtsort, wo er als 12-Jähriger die Geschehnisse in der Reichspogromnacht erlebte.

Nach der Schulentlassung im Jahre 1941 besuchte er bis 1944 die Lehrerfortbildungsanstalt in Vallendar und später – unterbrochen durch Reichsarbeitsdienst, eine Ausbildung zum Flugzeugführer, Kriegsverwendung und Gefangenschaft – von 1946–1949 die Aufbauschule in Idstein/Taunus. Nach dem Abitur im Jahre 1949 studierte er in Mainz und Bonn Evangelische Theologie als Vorbereitung auf den Beruf des Pfarrers. Am 1.05.1958 wurde er als Pfarrvikar in den Dienst der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) berufen und mit der Verwaltung der Pfarrstelle in Dausenau im Dekanat Nassau betraut. In der damals neu eingerichteten Kirchengemeinde Niedernhausen wurde er am 1.09.1966 als erster Pfarrer eingeführt und 1991 in den Ruhestand

verabschiedet. Danach wirkte er noch weitere fünf Jahre in Donndorf/Thüringen als Pfarrer i.R.

Pfarrer Friedrich Petri war mit der Theologin Elisabeth Berger verheiratet. Sie waren Eltern von zwei Töchtern, zwei Söhnen und einem ihnen zur Betreuung anvertrauten Pflegekind.

Am 11.04.2012 starb Pfarrer Friedrich Petri in Idstein.

Der in Cramberg aufgewachsene Pfarrer hat bereits in den 1970er Jahren die Notwendigkeit betont, die Erinnerung an die Cramberger Juden wachzuhalten. Bei seinen Besuchen im Heimatort hat er immer wieder das Gedenken an die Holocaust-Opfer angemahnt und damit bei einigen Bürgern den Reflex ausgelöst, an die deutsche Schuld und an die Verbrechen der eigenen Nation zu erinnern. Dieser Ausdruck des Wandels in der Erinnerungskultur und das Ringen um eine zeitgemäße Form des Gedenkens an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft führten in Cramberg zu kontroversen Diskussionen, die auch überregionale Beachtung fanden²⁸⁸.

Statt eine Gedenktafel für die Opfer der nationalsozialistischen Zeit zu errichten, hätten die damals in Cramberg kommunalpolitisch Verantwortlichen lieber Gras über die Angelegenheit wachsen lassen, um mit einem Schlusstrich im Sinne einer Relativierung oder eines Vergessens die Schuld und Verantwortung Nazi-Deutschlands zu leugnen.

Doch ein Cramberger Initiativkreis und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V. ergriffen 2006 die Initiative, mit einer Gedenktafel oder einem Mahnmal an die Cramberger Juden zu erinnern.

Für Christa Pullmann²⁸⁹, die Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, und die Cramberger Dirk Kaltheier sowie Friedhelm und Doris Petri waren die Schrecken der Nazi-Zeit und die Verbrechen eine bleibende moralische Verpflichtung, an eine der schlimmsten Zeiten in der gesamten Weltgeschichte zu erinnern.

²⁸⁸ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Cramberg#cite_note-4
– eingesehen am 26.11.2022.

²⁸⁹ Ehemalige Lehrerin für Geschichte, Deutsch und Evangelische Religion an der Leo-Sternberg-Schule in Limburg. Von 1992–2019 evangelische Vorsitzende der „Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V.“ und deren Mitbegründerin sowie derzeitige Ehrenvorsitzende. 2014 ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande.

In einer den 2011/2012 verstorbenen Pfarrern und Pfarrerinnen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gewidmeten Sondernummer des Hessischen Pfarrblattes wird im Februar 2014 zum Tod von Pfarrer Friedrich Petri u.a. ausgeführt²⁹⁰:

„[...] Es war ihm eine große Freude und Befriedigung, dass 2011 endlich in seinem Heimatort Cramberg an der Lahn, trotz einiger Widerstände, aber mit Hilfe gleichgesinnter Einwohner und der Christlich-Jüdischen Gesellschaft, ein Gedenkstein (Autor: Mahnmal) für die verfolgten und getöteten jüdischen Mitbewohner der Gemeinde auf dem jüdischen Friedhof aufgestellt wurde – da hat sich ein Stück Wiedergutmachung ereignet!“

3. Die Initiatoren

2006 ergriffen ein Cramberger Initiativkreis und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V. die Initiative, mit einer Gedenktafel oder einem Mahnmal an die Cramberger Juden zu erinnern. Sie wollten auf das bittere Schicksal ihrer jüdischen Mitbürger hinweisen und einen Ort der Erinnerung und des Gedenkens schaffen.

Es dauerte fünf Jahre, bis das Mahnmal realisiert wurde.

Am 30. Oktober 2011 wurde es feierlich eingeweiht.

Im Rückblick bemerkten Dirk Kaltheier und Friedhelm Petri, ein Neffe des Pfarrers: „Wir haben nur die von Pfarrer Friedrich Petri begonnene Arbeit vollendet.“

3.1 Kontroverse Diskussionen in der Gemeinde

Bereits zuvor – am 6. Oktober 2011 – berichtete die Rhein-Lahn-Zeitung mit einem Hinweis auf die kontroversen Diskussionen in der Gemeinde über die „Neue Gedenktafel auf dem jüdischen Friedhof“.

Dem Beitrag des Redakteurs Dr. Andreas Galonska war die nachstehende Anmerkung beigelegt.

²⁹⁰ Eine Kopie der Sondernummer hat die Tochter von Pfarrer Petri, Frau Doris Petri-Zutt, dem Autor mit einem Schreiben vom 20.02.2023 zur Auswertung überlassen.

Vorhaben löste Streit in der Gemeinde aus

Ende 2006 stimmte der Cramberger Gemeinderat gegen die Installation einer Gedenktafel zur Erinnerung an die früheren jüdischen Bürger. Ortsbürgermeister Helmut Schöps betonte damals, dass über das Thema ausführlich diskutiert wurde und dass der

Gemeinderat eine Mehrheitsentscheidung getroffen habe, wegen der er sich nicht in die extreme rechte Ecke stellen lassen wolle. Der Cramberger Gemeinderat wolle sich in der Angelegenheit nicht unter Druck setzen lassen. Zur Begründung der Entscheidung

wurde 2007 unter anderem angeführt, dass von den früheren jüdischen Bürgern niemand direkt aus Cramberg deportiert worden sei. Außerdem wurde auch darauf hingewiesen, dass es bereits zahlreiche andere Orte gebe, an denen der Juden gedacht werde. *ag*

4. Feierliche Einweihung des Mahnmals

Bei der Einweihungsfeier bezeichnete Dirk Kaltheier das Denkmal als Zeichen der Würde und der Anerkennung des zugefügten Leids.



Dem unermüdlichen Einsatz von Dirk Kaltheier, Friedhelm Petri, Christa Pullmann und Doris Petri (von links) ist es zu verdanken, dass das Denkmal auf dem Cramberger Friedhof errichtet wurde.

Vor etwa 100 Zuhörern verlas Dirk Kaltheier die Namen der Cramberger Juden, denen nunmehr ein Stück Individualität wiedergegeben werde, die ihnen durch ein unmenschliches System genommen wurde.



Christa Pullmann las einen Brief vor, den die Jerusalemer Jüdin Susan Nashman Fraiman anlässlich der Einweihung des Holocaust-Denkmals an ihre Urgroßmutter Sophie Nachmann geschrieben hatte, die 1944 in Kaunas (Litauen) ermordet worden ist.

Der Brief ist nachstehend im Wortlaut abgedruckt.

Liebe Urgroßmutter Sophie,

obwohl ich nie das Privileg hatte, Sie zu treffen, wurde ich in Ihrem Gedächtnis Susan genannt. Sie wurden in die Familie Jonas hineingeboren und heirateten meinen Urgroßvater Liebmann Nachmann. Zu seinem Glück verstarb er bereits 1927. Sein Grab befindet sich noch heute hier auf diesem Friedhof. Sie hatten einen Sohn, meinen Großvater Emil. Er wiederum hatte einen Sohn, meinen Vater Lothar oder Luther, wie er heute heißt, möge er noch lange leben. Den Dokumenten zufolge hatte die Familie Nachmann mindestens Ende des 18. Jahrhunderts, wahrscheinlich aber noch länger, im Rheinland gelebt. Sie waren Vieh- und

Pferdehändler. Mein Großvater Emil diente im Ersten Weltkrieg und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Infolgedessen waren er und seine junge Familie nicht auf das vorbereitet, was Anfang der 1930er Jahre geschah. Zum Glück für ihn und uns hatte seine Frau einen Cousin in New York City, der ihm 1936 bei der Auswanderung in die USA half. Sie, Urgroßmutter Sophie, wollten oder konnten diese Reise jedoch nicht antreten und blieben in Cramberg zurück. Cramberg war nur einer von vielen Orten im Rheinland, in denen kleine jüdische Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern lebten. Sie wurden von Cramberg nach Frankfurt und von dort in den Tod geschickt. Die Menschen in dieser Gemeinschaft möchten sich an Sie und die anderen in dieser Gemeinschaft erinnern, die im Holocaust und der schrecklichen Geschichte, die dazu führte, ums Leben kamen. Dafür gebührt ihnen unser Dank, denn wie der chassidische Rabbi Ba'al Shem Tov sagte: "Erinnerung führt zur Erlösung." Es mag beruhigend sein zu wissen, dass, obwohl die Welt, die Sie kannten, vollständig zerstört wurde, Sie sieben Ururenkel haben, von denen 5 in Jerusalem, Israel, und 2 in New York geboren wurden. Es wäre naiv anzunehmen, dass die Erinnerung an den Holocaust definitiv weitere Völkermorde auf der ganzen Welt verhindern wird. Vielleicht sollten wir und andere Nationen uns darauf konzentrieren, wie die Welt in Ordnung gebracht werden kann. Auf Hebräisch heißt dies Tikkun Olam²⁹¹. Dieses Denkmal ist ein Schritt in diese Richtung.

In aller Liebe Ihre Urenkelin und Familie.

Den Brief übermittelte Susan Nashman Fraiman dem Autor mit einer E-Mail von vom 22.08.2021. Ergänzend fügte sie in einer Anmerkung hinzu: „Mein Vater ist 2018 verstorben; seit der Einweihung der Gedenkstätte gibt es nun acht Ur-Ur-Ur-Enkel.“

Der mit Cramberger Juden verwandtschaftlich verbundene Abraham Frank sandte wenige Tage vor der Einweihung des Mahnmals ein Grußwort an Christa Pullmann, die Vorsitzende der Christlich-Jüdischen Gesellschaft.

²⁹¹ Tikkun Olam: In der jüdischen Lehre jede Tätigkeit, die die Welt verbessert und sie dem harmonischen Zustand näher bringt, für den sie geschaffen wurde. Tikkun Olam bedeutet, dass die Welt zwar von Natur aus gut ist, ihr Schöpfer aber absichtlich Raum für uns gelassen hat, um sein Werk zu verbessern.

Der unveränderte Text ist im Wortlaut wiedergegeben:

An: Frau Christa Pullmann, Limburg

von: Abraham Frank, Jerusalem

Schalom,

Bitte übermitteln Sie der Bürgerschaft von Cramberg anlässlich der Gedenkfeier für die Holocaust-Opfer auf dem dortigen jüdischen Friedhof folgende Grussworte:

Mit Genugtuung habe ich erfahren, dass nunmehr auch Ihre Ortsverwaltung einen würdigen Gedenkstein für die 11 jüdischen Bürger und Bürgerinnen von Cramberg errichten lässt, die auf so furchtbare Weise aus ihrem Heimatort vertrieben und aufs grausamste in den Vernichtungslagern im Osten vergast und ermordet wurden. Unter den unschuldigen alten Menschen waren zwei Cousinen meiner Flachter Großmutter²⁹², seligen Angedenkens, die wie all ihre Leidensgenossen zu den alteingesessenen Judenfamilien gehörten, die seit vielen Jahrhunderten in Diez, Balduinstein und Cramberg lebten. Mit tiefer Wehmut denke ich an die Kinderjahre zurück, an das hoch über der Lahn idyllisch gelegene Dorf, an den nassauischen Dialekt, der den christlichen wie den jüdischen Landleuten gemeinsam war. Dieses Zusammenleben, einfach, brav und bieder, nahm ein jähes Ende, als die braune Welle das gesittete und humane Deutschland überschwemmte.

Diese Geschehnisse sind nicht wieder gutzumachen, und können wir sie und die lieben, braven Menschen nie vergessen.

Die heute errichtete Gedenktafel soll Ihnen und insbesondere der jungen Generation zur Mahnung dienen, auf dass im heutigen demokratischen Deutschland nie wieder Fremdenhass und Rassenwahn an die Macht gelangen.

...Bitte ehren Sie das Andenken der Opfer, denen es nicht vergönnt war, in ihrer Heimerde begraben zu werden, indem Sie unseren „Guten-Ort“, (wie der jüdische Begräbnisort im Volksmund hiess) und seine Grabsteine für alle Zeiten in guter Ordnung halten.

Aus Zion und Jerusalem entbiete ich

Ihnen den Friedensgruss „SCHALOM !

Abraham Frank

²⁹² Nach Auskunft von Frau Ann Salzmann handelt es sich bei den Cousinen um Henriette (Jettchen) Blumenthal, geb. Nachmann, *12.10.1859 in Cramberg (siehe Biografie S. 475 ff.) und um die ledige Marianne Nachmann (Janchen), *29.04.1862 in Cramberg. Henriette Blumenthal wurde am 7.10.1942 im Ghetto Theresienstadt ermordet.

Nach dem damaligen Erkenntnisstand von Herrn Frank wurde Marianne Nachmann in Auschwitz ermordet. Nach den Recherchen des Autors verstarb Marianne Nachmann jedoch am 3.02.1942 in Frankfurt. Ihr Tod verhinderte die Deportation (siehe Biografie S. 486 ff.).

Über das Grußwort von Abraham Frank und über die Einweihungsfeierlichkeiten berichtete die Nassauische Neue Presse in der Ausgabe vom 26.11.2011.



Abraham Frank mit seiner Frau in Jerusalem, stehend Christa Pullmann.

Dem Zeitungsbericht war eine Fotografie beigelegt, die kurz zuvor anlässlich eines Besuchs von Christa Pullmann im Haus der Franks in Jerusalem aufgenommen worden war.

Die auf der Gedenktafel aufgenommene Marianne Nachmann, „Janchen“ genannt, war die „gute Seele“ im Haushalt der Franks. Als die Familie von Flacht in den Stuttgarter Raum verzog und 1936 nach Palästina emigrierte, sollte Janchen mitkommen. Sie zog es jedoch vor, bei ihrer Schwester in Weyer bei Villmar zu bleiben. Von dort wurde sie nach Frankfurt gebracht wo sie am 3.02.1942 verstarb²⁹³.

Abraham Frank ist am 24. Dezember 1923 in Flacht geboren. Er emigrierte 1936 mit seiner Familie nach Palästina und wohnte später in Jerusalem. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs engagierte er sich für die Aufarbeitung der deutsch-jüdischen Geschichte.

Mit großem Interesse verfolgte er die Diskussionen über ein würdevolles Gedenken an die jüdischen Bürger Crambergs.

²⁹³ Einzelheiten sind in der Biografie von Marianne Nachmann nachzulesen.

In einem im Internet veröffentlichten lesenswerten „Abriss seines Lebens“²⁹⁴ schrieb Abraham Frank u.a.:

„[...] Ich bin nach wie vor ueberzeugter Zionist. Daher bin ich der Meinung, dass die Loesung der sogenannten “Judenfrage” historisch gesehen, nur im Lande Israel geloest werden kann.

Politisch gesehen stehe ich im religioesen Lager ganz links. [...] Ich bin fuer eine Loesung des israelisch-palaestinensischen Konflikts durch die Gruendung eines palaestinensischen Staates, trotz aller menschlichen Tragoedien, die zum Beispiel die Raeumung des Gaza-Streifens mit sich gebracht haben.

Trotz aller politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, die sich noch ueber viele Jahre erstrecken werden, bin ich absolut der Meinung, dass der Staat Israel weiter bestehen wird, aber dass sich seine juedische Bevoelkerung mit der Teilung des Landes abfinden muss und die Palaestinenser absolut berechtigt sind, einen Staat zu gruenden. [...]

An anderer Stelle erwähnt er²⁹⁵:

[...] Deutschland ist meine fruehere Heimat, mit der mich heute nichts ausser Nostalgie und Pietaet gegenueber meinen Vorfahren bindet, und meine Bestrebungen im Laufe der letzten Jahre waren, das christlich-juedische Gespraech zu foerdern. Aber meine Heimat ist Israel. Nach alledem was geschehen ist, kann ich Deutschland nicht mehr als Heimat bezeichnen. [...]“

Abraham Frank starb am 19. August 2016 in Jerusalem.

²⁹⁴ Vgl. - <https://irgun-jeckes.org/frank-abraham/> - eingesehen am 14.11.2022.

²⁹⁵ Vgl. - https://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20239/www.irgun_jeckes.pdf – eingesehen am 14.11.2022.

5. Die Inschriften des Mahnmals



**ZUM GEDENKEN AN DIE BÜRGER VON CRAMBERG,
DIE WÄHREND DER NATIONALSOZIALISTISCHEN
GEWALTHERRSCHAFT VON 1933-1945 ABGESCHOBEN,
DEPORTIERT UND ERMORDET WURDEN**

Nach diesen Worten werden auf der Gedenktafel die Namen von 14 NS-Opfern aufgeführt, an die hier in besonderer Weise gedacht und erinnert werden soll.

ABRAHAM LEVITA
29.12.1860 – 12.04.1939
vor der Deportation in Frank-
furt verstorben

JAKOB LEVITA
29.01.1867 – 07.10.1942
in Theresienstadt umgekom-
men

BETTY FRANKEN
geborene Levita
08.11.1879 – 09.12.1941
im Ghetto Riga umgekom-
men

RICKA SPIER
geborene Levita
23.01.1888 – 04.10.1944
in Auschwitz ermordet

SOPHIE NACHMANN
geborene Jonas
17.04.1873 – 25.11.1944
in Kaunas ermordet

HEDWIG LEVITA
26.05.1894 – Todesdatum un-
bekannt
im Osten verschollen

CÄCILIE LÖWENBERG
geborene Levita
16.05.1885 – 12.11.1941
im Ghetto Minsk umgekom-
men

ELISABETH LEVITA
07.03.1865 – 25.10.1942
im Ghetto Riga umgekommen

PAULA LEVITA
23.06.1897 – Todesdatum unbek.
im Osten verschollen

HEDWIG STRAUS
geborene Levita
06.07.1882 – 26.02.1943
in Auschwitz ermordet

HENRIETTE BLUMENTHAL
geborene Nachmann
12.09.1859 - 07.10.1942
in Theresienstadt umgekommen

MARIANNE NACHMANN
29.04.1862 – 05.01.1942
in Auschwitz ermordet

LUDWIG LOUIS LEVITA
27.08.1883 – Todesdatum unbek.
im Osten verschollen

SOPHIE MAXEINER
27.12.1880 – 07.03.1941
in Hadamar vergast

Verbesserte und verfeinerte Recherchemöglichkeiten sowie erst im letzten Jahrzehnt zugänglich gewordene Quellen ermöglichten Korrekturen und Ergänzungen.

Entsprechende Hinweise wurden in die Biografien der NS-Opfer aufgenommen.

Das Mahnmal ist nicht nur ein Ort des Gedenkens, es ist zugleich ein Ort der Mahnung, und jeder Name auf der Gedenktafel gibt den Anstoß zur Frage, welche Lebens- und Leidensgeschichte sich dahinter verbirgt.

Vergleichbar mit den 14 symbolisierten Gitterstäben wird in 14 den Opfern gewidmeten Biografien aufgezeigt, welches Schicksal jede einzelne Person zu erdulden hatte.

Die Namen, die hier genannt werden, ihre biografischen Skizzen, stehen für Menschen, die in Cramberg geboren sind, hier gelebt und gearbeitet haben.



Leider ist es nicht immer möglich gewesen, neben dem Namen und dem damit verknüpften Schicksal auch mit einer Fotografie aufzuzeigen, wer der oder die Geschundene war. Selbst von dem erfolgreichen Geschäftsmann Abraham Levita, der sein ganzes Leben in Cramberg verbrachte, war keine Fotografie zu erhalten.

Mit dem Tod dieser Menschen wurden auch die Zeugnisse über sie vernichtet oder sind verstreut und nicht mehr auffindbar.

Dort wo Familien ausgerottet wurden, kann kein Verwandter mehr erzählen.

6. Auch die aus ihrer Heimat Geflüchteten sind Holocaustopfer!

Zwischen 1933 und 1937 verließen Tausende Juden das nationalsozialistische Deutschland und suchten Zuflucht in anderen Ländern. Ihre Emigration und Flucht führte zu traumatischen Erfahrungen und erschütterte ihr Verhältnis zur gewohnten Umgebung. Körper und Seele reagierten mit Angst und Stress, beim Kampf das Überleben zu sichern. Dies waren die Folgen von erfahrener Gewalt, Willkür und Ohnmacht, von Hunger, Obdachlosigkeit und nicht zuletzt dem Tod vertrauter Bezugspersonen. Sie prägten später auch das Sprechen und Schweigen, das Denken, Fühlen und Handeln der Emigranten.

Auch sie sind Holocaustopfer!

Nachstehend werden die Cramberger Juden benannt, die ihre Heimat verließen und anderswo Zuflucht suchten:

- Johanna Levita, *30.11.1877 in Cramberg,
1937 emigriert nach Palästina,
✠13.01.1951 in Naharija/Israel,

und die Familien:

- Eduard Levita, *1.04.1881 in Cramberg,
1939 emigriert über die Niederlande nach Uruguay,
✠21.07.1949 in Montevideo,
- mit der Ehefrau
Jenny Levita, geb. Jonas, *6.01.1894 in Kesselbach,
✠15.04.1980 in Montevideo,
und den Söhnen
- Werner Levita, *17.03.1918 in Cramberg,
1933 emigriert in die Schweiz,
✠8.01.2003 in Annecy/Frankreich,
- Helmut Levita, *2.01.1915 in Cramberg,
1936 emigriert in die USA,
✠1990 in Montevideo,

sowie

- Emil Nachmann, *26.10.1897 in Cramberg,
1936 emigriert in die USA,
✠6.04.1972 in New York,
- mit der Ehefrau
Flora Nachmann, geb. Reiss, *27.05.1901 in
Ullrichstein,
✠28.09.1973 in New York,
und dem Sohn
- Lothar Nachmann, *17.12.1930 in Cramberg,
✠13.09.2018 in New York.

Die Lebens- und Leidenswege der auf dem Mahnmal genannten Personen werden nachfolgend in den ihnen gewidmeten Biografien ausführlich beschrieben.

Ebenso wird auch an die jüdischen Mitbürger erinnert, die ihre Heimat verlassen mussten und als Emigrierte im Ausland überlebten.

Wie die Todesspuren der auf dem Mahnmal verzeichneten Gequälten und Geschundenen sind auch ihre Lebensspuren im Cramberger Ortsgedächtnis zu bewahren.

VI. Lebensspuren – Opferbiografien –



1. „Im Osten verschollen“ – „umgekommen“: verklärende Beschreibungen tragischer Schicksale

Solche Begriffe sind auch in offiziellen Gedenkbüchern, auf anderen Mahnmalen und -tafeln sowie im einschlägigen Schrifttum zu finden, mitunter ebenso der Hinweis „Schicksal unbekannt“.

Doch diese Menschen, deren Todesort derart umschrieben wird, sind nicht verschollen, umgekommen, und ihr Schicksal ist auch nicht unbekannt.

Erklärtes Ziel der nationalsozialistischen Politik war nämlich die Vernichtung der Juden, und die hat einen Namen: „Endlösung“. Mit dem Begriff „Endlösung der Judenfrage“, kurz „Endlösung“, bezeichneten die Nationalsozialisten seit Juli 1941 ihr Ziel, alle von ihnen als Juden definierten Personen in Europa und darüber hinaus zu ermorden.

Deportiert wurden sie vor allem in die Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager in Polen, in Weißrussland, in der Ukraine und in der Tschechoslowakei. Und sie heißen: Theresienstadt, Treblinka, Warschau, Auschwitz-Birkenau, Minsk, Kaunas/Kowno, Sobibor, Belzec, Lodz, Bergen-Belsen, Ravensbrück, Dachau, Mauthausen, um nur die bekanntesten Orte zu nennen.

Wenn unsere Mitbürger jüdischen Glaubens also deportiert wurden und nicht zurückgekehrt sind, dann sind sie nicht „verschollen“ und damit spurlos verschwunden. Sie sind auch nicht „umgekommen“. Sie wurden planvoll mit teuflischer Präzision ermordet, und ihr Tod ist nicht mit dem verharmlosenden Begriff „verschollen“ oder „umgekommen“ zu beschreiben. Selbst der deutsche Gesetzgeber hat klargestellt: „Verschollen ist nicht, wessen Tod nach den Umständen nicht zweifelhaft ist.“²⁹⁶

Deshalb hat der Autor durchgängig den Begriff „**ermordet**“ gewählt, weil die hier als verschollen bezeichneten Deportierten nie mehr zurückkehrt sind. Fast bis zum Kriegsende funktionierte der arbeitsteilige industrielle Massermord, dessen einzige Aufgabe darin bestand, mit der Ermordung und Vernichtung des jüdischen Volkes das Judentum auszulöschen.

Bis 1945 wurden von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren sechs Millionen Juden – zwei Drittel aller europäischen Juden – ermordet.

2. Holocaust und Shoah

Das Wort "Holocaust" stammt von dem griechischen Wort "holókaustos" und bedeutet "völlig verbrannt". Der Begriff wird verwendet, wenn von der systematischen Vernichtung ganzer Bevölkerungsgruppen während des Nationalsozialismus gesprochen wird. Im Hebräischen spricht man von "Shoah", was auch "große Katastrophe" bedeutet.

²⁹⁶ Verschollenheitsgesetz in der Fassung vom 31. August 2015 (BGBl. S.1474); §1 Abs.2: Verschollen ist nicht, wessen Tod nach den Umständen nicht zweifelhaft ist.

Holocaust und Shoah/Shoa sind die heute verwendeten Bezeichnungen für den nationalsozialistischen Völkermord an den europäischen Juden während des Zweiten Weltkriegs.

Weltweit ist der Begriff „Holocaust“ jedoch die gebräuchlichste Bezeichnung für den Genozid der Nationalsozialisten am Judentum. Daher wird in diesem Buch durchgängig der Begriff „Holocaust“ verwendet.

2.1 Wer gilt als Opfer des Holocaust?

Opfer des Holocaust²⁹⁷ sind nach der Definition von Yad Vashem Juden, die während der nationalsozialistischen Herrschaft, also von 1933 bis 1945, von den Nazis und ihren Mittätern systematisch verfolgt wurden. Die zur selben Zeit ermordeten Nichtjuden sind Opfer des Nazismus, jedoch keine Holocaustopfer. Der Grund für diese Unterscheidung liegt in der Ideologie der Nazis, die in beispiellosem Bestreben das Judentum komplett auszulöschen versuchte.

Sechs Millionen Juden sind in der Shoa verfolgt und auf verschiedenste Weisen ermordet worden; durch Vergasung, Erschiessung (sic), Verhungern. Manche sind lebendigen Leibes verbrannt oder begraben worden. Manche wurden ertränkt, andere sind vor Erschöpfung in der Zwangsarbeit gestorben. Andere sind jeder hygienischen Verhältnisse und sanitärer Betreuung beraubt an ansteckenden Krankheiten gestorben und mehr. Manche Juden nahmen sich das Leben, um der Festnahme und weiterer Verfolgung zu entgehen oder ihr hoffnungsloses, nicht nachlassendes Leiden zu beenden. Juden, die sich in Nazideutschland oder den besetzten Gebieten am bewaffneten Widerstand beteiligten und dabei getötet wurden, werden zu den Opfern des Holocaust gezählt. Ebenso gelten Juden, die innerhalb von sechs Monaten nach der Befreiung, also bis Ende Oktober 1945, ihren Verletzungen erlagen, als Holocaustopfer. Dasselbe gilt für Juden, die bei den Massenevakuierungen und bei ihrer Flucht vor den vorrückenden Truppen der Nazis in Belgien, Frankreich, Polen und der UdSSR ums Leben kamen.

Juden, die als Soldaten alliierter Streitkräfte im Kampf getötet wurden, werden im Allgemeinen nicht als Holocaustopfer betrachtet, sondern als im Krieg gefallene Soldaten. Dagegen werden zehntausende Juden, von denen die meisten in der Sowjetischen Armee kämpften, in Kriegsgefangenschaft

²⁹⁷ Vgl. <https://www.yadvashem.org/de/archive/hall-of-names/database/faq.html> – eingesehen am 15.02.2022.

gerieten und ausgesondert wurden, um von den Nazis in Kriegsgefangenenlagern ermordet zu werden, zu den Opfern des Holocaust gezählt. Dazu gehören die jüdischen Arbeitsbataillone in den mit Deutschland verbündeten Staaten in Südosteuropa – vor allem in Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und Ungarn.

In der Zahl von sechs Millionen fehlen all jene Überlebende, die noch jahrzehntelang an den Folgen ihrer Misshandlungen litten. Hier zeigt sich die doppelte Bedeutung des Wortes Holocaustopfer. Wer im Holocaust litt, ihn aber überlebte, ist ebenso sein Opfer wie derjenige, der in ihm umkam.

**Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern;
tot ist nur, wer vergessen wird.**
(Immanuel Kant)

Erinnerung ist der Schlüssel zur Erlösung.
(Rabbi Israel Ben Eliezer)²⁹⁸

**Gegen das Vergessen helfen nur das Erinnern, das Sehen,
das Nachdenken und das Reden darüber.**
(Primo Levi)²⁹⁹

²⁹⁸ Rabbi Israel Ben Elieser, genannt Ba al Shem Tov, (*1698 – ✱1760).

²⁹⁹ Primo Levi war ein jüdisch-italienischer Holocaust-Überlebender und Autor (*1919 – ✱1987).

3. „umgekommen“ und „verschollen“: unbekannte Details von Verfolgungsschicksalen

Weil Details des Verfolgungsschicksals nicht bekannt sind, wurden auch in Cramberg – wie auf vielen anderen Gedenktafeln – die Formulierungen „umgekommen“ und „verschollen“ verwendet.

Als „umgekommen“ gelten:

Elisabeth Levita
Betty Franken
Henriette Blumenthal und
Cäcilie Löwenberg.

„Verschollen“ sind:

Paula Levita
Hedwig Levita und
Ludwig Louis Levita.

Mit den Worten „umgekommen“ und „verschollen“ scheint der Versuch der Nationalsozialisten, Spuren auszulöschen, teilweise geglückt. Doch diese jüdischen Menschen aus Cramberg sind nicht „umgekommen“ und auch nicht „verschollen“, und ihr Schicksal ist auch nicht unbekannt.

Sie wurden ermordet.

Die Vernichtung war erklärtes Ziel der nationalsozialistischen Politik, und die hat einen Namen:

„Endlösung“.

WÜRDEN MAN EINE
SCHWEIGEMINUTE
FÜR JEDES OPFER
DES HOLOCAUST
HALTEN, WÄRE ES
11 JAHRE LANG
STILL.